

HASSAN

HESHMAT



1



الماتيا. فبراير ١٩٥٨

2



"LOVE" PORCELAIN BY HASSAN HESHMAT - CAIRO - U.A.R.



4





EXPOSITION ^{PLX}
du sculpteur et céramiste
egyptien
Hassan Heshmat
à l'Office du tourisme de la RAU,
11, rue Chantepoulet - Genève
DU 16 AU 25 JANVIER 1968
Tou- les jours
de 9 h. à 12 h. et de 14 h. à 19 h.





POSITION PLX
et céramiste
otien
Heshmat
risme de la RAU,
oulet - Genève
JANVIER 1968
es jours
t de 14 h. à 19 h.





3

Den internationellt kände konstnären

Hassan Heshmat

från

EGYPTEN

utställer nutida keramiska verk

19 aug. - 9 sept. 1979

Vernisage kl. 13.00 - 16.00 den 19 aug.

**YSTAD
KONSTMUSEUM**



5



7



6





KUNST FÜR MILLIONEN.

DIE SKULPTUREN VON HASSAN HESHMAT

Von Sonja Hegasy¹

ANFÄNGE — Im Jahr 1997 veröffentlicht der ägyptische Bildhauer Hassan Heshmat (1920–2006) seine Autobiographie mit dem Titel *Meine Erfahrungen in Kunst und Leben* (arab.). Heshmat wächst in der Kleinstadt *al-'Ayyāṭ* ca. 80 km südlich von Kairo auf. Er erzählt, wie er stundenlang auf das blaue Wasser des Nils blickt und den Tätigkeiten der Frauen am Ufer zuschaut. Am Flussufer findet er auch den Ton, aus dem er Figuren knetet. Im Alter von 12 Jahren geht er allein nach Kairo – sein Vater überlässt ihm die freie Berufswahl. Heshmat entscheidet sich für die *Schule für angewandte Kunst* und kommt in die Klasse des später ebenfalls berühmten Bildhauers Saeed al-Sadr² (1909–1986). Einmal in der Woche besucht der Lehrer mit seinen Schülern das Ägyptische Museum, in der Woche darauf das Museum für islamische Kunst und schließlich das Koptische Museum. „Ich habe praktisch im Ägyptischen Museum gewohnt“, erzählt der Künstler 2001 dem Magazin *Nisf ad-Dunyā (Die halbe Welt)*. Durch die Anschauung der Natur und im Museum bildet er sich weiter. „Hier gab [al-Sadr] uns seine ganze Weisheit weiter: Erkenne deine Fehler selbst, bis du die Geheimnisse des Ofens und des Brennens kennst“. (*Tashkīl al-funūn* 2003: 56)

Zusammen mit sieben anderen Studenten wird Heshmat nach seinem Diplom an der Kairoer Kunstakademie im Bereich bildende Kunst angenommen. Auf seiner täglichen 40-minütigen Straßenbahnfahrt zur Akademie zeichnet er, die Augen hinter dunklen Brillengläsern verborgen, die Menschen um sich herum und gewinnt so Praxis im Porträtieren. Abends liest er *ad-Dāḥik al-bākī (Der weinende Lachende, Kairo 1933)* des bekannten Journalisten Fikri Abaza. Zur Nachtlektüre, die Heshmat in seiner Biographie erwähnt, zählt auch *'Abqariyyat Muḥammad (Die Genialität Mohammeds, Kairo 1942³)* von Abbas al-Aqqad, wie Abaza Journalist und Schriftsteller. Obwohl al-Aqqad nur die vierjährige Volksschule abschloss, veröffentlichte er mehr als 100 Bücher über

Philosophie, Religion und Dichtkunst. Viele seiner Werke drehen sich um die Freiheit des Denkens und des Ausdrucks. *‘Abqariyyat Muḥammad* ist eine Verteidigung des Propheten gegen die damals verbreiteten orientalistischen Darstellungen des Islams und seines Verkünders. Der Autor betont hier die menschliche Natur Mohammeds und sein Verständnis für die Schwächen, Bedürfnisse und Hoffnungen der Menschen.

Viele Kommilitonen Heshmats arbeiten nach ihrem Studium als Lehrer mit einem Monatsgehalt von 4 L.E. (ägyptische Pfund). Heshmat hingegen wendet sich an den Minister für öffentliche Bildung, Mahmoud Fahmi al-Naqrashi, in der Hoffnung, dass das Ministerium einige seiner Werke erwerbe. Seine Rechnung geht auf: Der Minister schickt den Direktor der *Akademie der Schönen Künste* in sein Atelier, einen Franzosen mit Fez auf dem Kopf namens Georges Raymond, der viele der fertigen Arbeiten kauft. „Damit erwarb der Staat zum ersten Mal eine große Sammlung meiner künstlerischen Werke und so realisierte sich ein wichtiges Ziel für mich, Kunst in das Leben der Menschen zu bringen. Und das ist mein Grundsatz gewesen seit jener Zeit bis heute: Kunst für Millionen.“ (Heshmat 1997:15)

Zweimal muss Heshmat finanziell wieder von neuem beginnen. In seinen Memoiren berichtet er, dass das britische Militär 1943 die Herstellung



Ezbet an-Nakhl, 1942

von 250.000 Tellern und Bechern bei ihm in Auftrag gab (Heshmat 1997:16). So konnte er einen großen Brennofen bauen. Dieser Auftrag sollte ihn zwei Jahre lang ernähren. Aber am Ende des 2. Weltkriegs lehnten die Briten mehrere Lieferungen als angebliche Mangelware ab. Laut Vertrag durften sie bei Nicht-Lieferung auf dem freien Markt Töpferware kaufen, die Heshmat bezahlen sollte. Heshmat ist finanziell ruiniert. Er baut den Ofen ab und verkauft die roten Ziegel. „Im Januar 1947 musste ich für zehneinhalb Pfund im Monat als Lehrer für Malerei arbeiten, und ich hatte das Glück, einige Werke [...] zu verkaufen, bis ich mein erstes Gehalt als Lehrer erhielt. [...] Ich zahlte vier Pfund für die Unterkunft und zwei Pfund für ein Zugabonnement. Meiner Frau gab ich zweieinhalb Pfund pro Monat für den Lebensunterhalt und die restlichen zwei Pfund [waren] für den Kauf von Materialien.“ (Heshmat, 1997:17) Erst die Revolution der Freien Offiziere und das Interesse der Präsidenten Muhammed Naguib (1952–54) und Gamal Abdelnasser (1954–70) an seinen Arbeiten helfen ihm aus der Not.

BILDHAUEREI UND FOLKLORE ZU BEGINN DES 20. JAHRHUNDERTS ____ In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird in Ägypten vehement über Sinn und Zweck moderner Kunst gestritten. Zum einen mit Blick auf die möglicherweise nie wieder erreichbare Bildhauerkunst der pharaonischen Hochkultur, zum anderen mit Blick auf die Religion, aus der manche Fundamentalisten ein Bilderverbot herauslesen. Ende der dreißiger Jahre gibt es im ersten Semester im Fach Bildhauerei nur zwei Studenten.⁴ „How ironic for a country whose ancestors were the greatest sculptors of all time! How odd for a school of Fine Arts whose co-founder and dean⁵ was a sculptor?“, schreibt die Kunsthistorikerin Fatenn Kanafani (2020:166). Der islamische Reformler Mohammed Abduh, Großmufti von Ägypten, hatte in der Zeitschrift *al-Manār* 1904 explizit die Bedeutung wie die Legalität moderner Kunst verteidigt.

Der nächste große Streit entzündet sich Ende der zwanziger Jahre an dem bis heute berühmtesten Denkmal des post-kolonialen Landes: *Nahdat Miṣr* (*Ägyptens Erwachen*) von Mahmud Mokhtar. Eine sich erhebende Sphinx steht neben einer Frau, die nach Osten schaut und sich den Schleier vom Gesicht zieht. Mit böser Ironie macht sich der Kunstkritiker al-Mazini (auch al-Mazni) damals über Mokhtars handwerkliche wie metaphorische Fähigkeiten lustig. Al-Mazni

gibt vor, nicht zu verstehen, was die zwei Figuren symbolisieren sollten, kann sich auch den Namen des Künstlers nicht merken, nennt ihn Abd al-Ghaffar und befindet, dieser habe ja wohl eine ziemlich krakelige Handschrift in Stein.

Scharf wird in dieser Zeit auch über den Wert populärer Kunst (*al-funūn al-shaʿbiyya*) gestritten. Auf dem ersten internationalen Kongress für Volkskunst in Prag 1928 behauptet der französische Beauftragte der ägyptischen *Generalverwaltung der Schönen Künste*, Louis Hautecoeur, noch, „dass in Ägypten keine derartigen künstlerischen Fähigkeiten erhalten geblieben sind“ (Lensen et al. 2018: 68). In der Verwaltung wie auch im Bildungswesen (und im Militär) existiert zu dieser Zeit eine europäisch-ägyptische Doppelstruktur mit Briten, Franzosen und Italienern in wichtigen Positionen. „Doch ihre Förderer betrachteten die Schule der Schönen Künste – ebenso wie die im selben Jahr eröffnete Ägyptische Universität – als eine einheimische Initiative, die von lokalen Adelsvertretern und der Elite gegründet wurde und unabhängig von der britisch kontrollierten Staatsmaschinerie funktionierte.“ (Ramadan 2018: 72)

FAMILIE UND BERUFUNG — 1945 heiraten Zeinab (Zuzu) Hegazy⁶ und Hassan Heshmat. Heshmat schreibt in seinen Memoiren von seiner großen Liebe: „Was mein privates Leben anbelangt, gab es viele, viele Überraschungen – darunter glückliche und weniger glückliche. Beginnen wir mit der ersten romantischen Beziehung meines Lebens 1937. Es war eine reine und unschuldige Liebe ... Fünf Jahre lang beherrschte sie mein ganzes Leben. Und als ich offiziell mit dem Mädchen meiner Träume verlobt war, wurde sie schnell krank und folgte ihrem Schöpfer.“ (Heshmat 1997: 57)

Der erste Sohn stirbt nach wenigen Monaten an Herzversagen; es folgen die Kinder Sohair (1947-2021), Sonia (1949), Magda (1953) und Alaa (1955). Die Familie wohnt in Ezbet an-Nakhl am Rande von Kairo. Zeinab Hegazy leidet in den kommenden Jahren an einer Herzkrankheit, sodass ein Großteil des Einkommens für ärztliche Behandlungen aufgewendet wird. Der Künstler schleppt Tonfiguren in einem kleinen Handwagen durch die Stadt, um sie auf dem Feld in einem rudimentären Ofen, den er aus einem mit Steinen ausgekleideten Blechfass gebaut hat, zu brennen.⁷ Auf eine Zeitungsanzeige hin bewirbt sich Heshmat beim DAAD, um im bayrischen Selb an der *Fachschule für Porzellan* zu studieren. Mit seiner Frau Zeinab verbringt er das Jahr

1957/58 dort. [s. Klappen des Covers: Abb. 1 u. 2] Die deutsche Sprache hatte er sich innerhalb von zwei Monaten selbst beigebracht und beherrscht sie zeitlebens gut. Schon in den ersten Porzellanfiguren, die in Selb ausgestellt werden, finden sich seine ägyptischen Motive wieder – das ineinander verschmolzene Liebespaar, die Tänzerin, die Mutter mit Kind oder der Lakritzsaff-Verkäufer. Gleichzeitig sind es geometrische oder ganz organische Formen aus unterschiedlichsten Materialien, die seine Kunst auszeichnen. „Ein Ägypter erlebte das Porzellan“ titelte das *Selber Tagblatt* 1958 über diese Arbeiten [s. S. 35]. Der unbeholfene Titel nimmt erstaunlicherweise vorweg, was das Studium an der Porzellanhochschule für das Werk des Bildhauers bedeuten wird. Heshmat ist mit 17 Jahren praktischer Erfahrung in der Keramikunst bereits ein etablierter Künstler, als er nach Selb kommt. Das neue Material wird ihm weitere künstlerische Möglichkeiten eröffnen. Insbesondere seine Idee, „Kunst für Millionen“ zu produzieren, lässt sich in Porzellan besser umsetzen. Spätestens seit seinem Studium in Selb wird er mit dem Bauhaus vertraut gewesen sein. Interesse an einer Verbindung zwischen Kunst, Handwerk und Industrie äußert er später explizit. Laut seinen Memoiren kaufte die Firma Rosenthal die internationalen Rechte an drei Skulpturen [s. S. 36]. Meine Recherche dauerte über ein Jahr bis zwei dieser drei Figuren, ein Tag vor dem Druck dieser Publikation und entgegen vorherigen Aussagen des Archivleiters – ermittelt werden konnten.⁸

Während seines gesamten Lebens wird Heshmat von Tharwat Okasha (1921–2012) gefördert, dem charismatischen Schriftsteller, Übersetzer und Kulturminister unter Nasser. 1960 promovierte Okasha an der Sorbonne in Literaturwissenschaft, 1987/88 publizierte er seine Memoiren *Meine Erfahrungen in Kunst und Leben (Mudhakkirātī fi'l-siyāsah wa'l-thaqāfah)* in drei Bänden sowie eine Enzyklopädie der Kunstgeschichte mit dem Untertitel *al-'ayn tasma' wa'l-udun tarā (Das Auge hört und das Ohr sieht)* in 26 Bänden. Okasha gründete u.a. die bis heute einflussreiche *Allgemeine Ägyptische Buchorganisation* und eröffnete 1962 das *Mahmoud-Khalil-Museum*, von dem im Folgenden noch die Rede sein wird.

Gleich nach Heshmats Rückkehr 1958 bittet Okasha ihn, ein Geschenk für internationale Gäste zu entwerfen: Es wird die künstlerische Auseinandersetzung mit einem nicht fertiggestellten Kopf der Königin Nofretete in braunem Quarz im sogenannten *Amarna-Stil*, der im Ägyptischen Museum steht.

[s. S. 42f] Von 1958 bis 1988 wird diese Nachempfindung der antiken Büste in Porzellan als offizielles Geschenk an 82 Staatsgäste übergeben. Der Minister führte darüber eine Liste.

Ein Jahr später schlägt Tharwat Okasha ihm vor, Wohnsitz und Arbeitsstätte zu verbinden. Heshmat kann das Haus in Ain Shams, das heute Museum ist, für 18 ägyptische Pfund mieten und später erwerben. Im neuen Haus lässt er drei Öfen bauen und arbeitet von nun an zum großen Teil mit Porzellan. Schon im Dezember 1959 realisiert er eine beachtliche Ausstellung in Kairo. Mehrere Gästebucheinträge, die der Künstler aufgehoben hat, zeugen davon. Es finden sich u.a. der US-Botschafter Raymond A. Hare, später Staatssekretär für Angelegenheiten des Nahen Ostens, oder Günther Becker, Leiter des ersten Deutschen Kulturinstituts, dem Vorläufer des Goethe-Instituts in Kairo, sowie ein unbekannter Bewunderer, namens Abbas Hafez.

Es ist bewundernswert, daß Herr Hassan Heshmat, in seinem Heimatland Ägypten so ausgezeichnete Porzellanarbeiten geschaffen hat. // Dr. Günther Becker, o.D. (Gästebuch)

Nicht nur neue Zeichnungen und neue Farben, sondern auch die gleiche tiefe, ausdrucksstarke Kunst, die aus unser aller Tiefen entspringt, die unsere Bewegungen übersetzt und unsere Visionen auf die präziseste und klügste Weise abbildet. Ich möchte ich danken ... denn Sie haben sicherlich etwas Neues geschaffen ... Und ich hoffe immer noch auf mehr. // Abbas Hafez, 14. 12. 1959 (Gästebuch)

Eine französische Zeitschrift berichtet von der neunjährigen Tochter des Militärattachés der polnischen Botschaft in Kairo, die aufgrund ihres Talents zu Hassan Heshmat geschickt wird (*Images*, 26. 12. 1959). Bis 1964 fördert Okasha den Künstler mit einem Stipendium von 30 L.E. im Monat (dem Äquivalent eines Lehrergehalts) und schickt ihn nach Syrien (1960 Teil der Vereinigten Arabischen Republik), wo er in Damaskus und Aleppo ausstellt.

Nachdem seine Ehefrau Zeinab 1962 nach langer Krankheit stirbt, heiratet Heshmat (laut seinen Memoiren) nach gutem Zureden seiner Schwiegermutter, deren Nichte Madiha el-Gaky. In den Aufzeichnungen Heshmats lesen wir, dass sich auch hier eine große Liebe entwickelt. Madiha war eine von vielen geschätzte, sehr charismatische Frau, die bereit war, das Künstlerleben mit ihm

zu teilen. Der erste Sohn verstirbt gleich nach der Geburt. Der zweite Sohn, Bassam kommt 1965 mit dem Familiären Mittelmeerfieber zur Welt, einer Erbkrankheit, die zum Funktionsverlust der Nieren führen kann. Häufig reist die Familie nach Europa und insbesondere Deutschland, wo Heshmat seine Keramik- und Holzarbeiten ausstellt; 1970 bspw. in Bonn bei der deutschen Kulturmittlerorganisation *Inter Nationes*. Nach der Schule beginnt Bassam ein Jurastudium, stirbt aber in der Folge einer Nierentransplantation mit 25 Jahren. „Es war ein schwerer Schlag für mich und seine Mutter, deren Seele fast mit ihm gegangen wäre“, schreibt Heshmat (1997:56). Madiha el-Gaky und Hassan Heshmat gründen neben ihrer Villa ein Krankenhaus in seinem Namen, das bis heute existiert.

Früh interessiert sich der Bildhauer für Kunst am Bau und im öffentlichen Raum. 1968 realisiert er ein 40 Meter breites Mosaik in Hurghada am Roten Meer, das die Säulen des nasseristischen Aufbruchs darstellt: die Mutter, den Fellah (ägypt. Bauer), den Arbeiter, den Ingenieur und den Studenten über dem Motto *al-‘ilm nūr*, Wissen ist Erleuchtung, das immer wieder in Heshmats Werken auftaucht.

Inzwischen entwirft der Künstler Skulpturen in unterschiedlichsten Größen von zehn Zentimeter bis zehn Meter. Er will, dass sich jeder ägyptische Haushalt eine Arbeit von ihm leisten kann. Daher gießt und glasiert er kleine Porzellanfiguren in seinem Atelier mit Unterstützung einer Reihe von Kunsthandwerkern, die er selbst ausgebildet hat. Aus der letzten Ausgabe der linken Kulturzeitschrift *aṭ-Ṭalī’a (Die Avantgarde)* vom Juli 1977 erfahren wir, dass Heshmat die kleinen Figuren in Auflagen von 500 bis 1.000 Stück herstellte und für 30 Piaster⁹ verkaufte. Umgerechnet auf heutige Kaufkraft wären das ca. 3,50 Euro. „Ich habe mein Haus in ein offenes Museum verwandelt, damit die Kinder aus dem Viertel und alle, die möchten, hereinkommen und meine Werke betrachten können. Weil ich am Beginn meines künstlerischen Lebens das Gefühl hatte, die künstlerische Kultur in Ägypten, eingeschlossen in einem hohen Turm, ist für niemand erreichbar, außer einer sehr begrenzten Zahl von Menschen.“ (*aṭ-Ṭalī’a* Juli 1977) *Aṭ-Ṭalī’a* wurde mit dieser Ausgabe im Zuge der Verfolgung der linken Opposition unter Sadat eingestellt.

Zu seinen bekanntesten Figuren zählen die Tänzer und Tänzerinnen. Es ist die Gruppe von Mahmoud Reda (1930–2020) und Farida Fahmy (*1940), die Hesh-

mat inspiriert. Reda ist ein talentierter Tänzer, Choreograph und Turner, der 1952 an den Olympischen Spielen in Helsinki teilnahm. Nach einem Studium der Politikwissenschaft und einer Zeit als Buchhalter bei Royal Dutch Shell gründete er 1959 das Ensemble zusammen mit seiner Schwägerin Farida Fahmy. Die vielfach ausgezeichnete Tanzgruppe entwickelte einen eigenen Stil, der traditionellen ägyptischen Tanz mit europäischen Elementen verknüpfte. Die folgenden zwei Magazinseiten zeigen Mahmoud Reda und Farida Fahmy mit Heshmats Figuren sowie Fahmy (rechts) mit dem Künstler. Betrachtet man Aufzeichnungen der Auftritte des Ensembles heute auf YouTube, erkennt man deutlich jene Bewegungen, die Heshmat in seinen Skulpturen eingefangen hat.



Die Statuen von Hassan Heshmat, Al-Kawāikib, März 1963.
 (Links: Farida Fahmy & Mahmoud Reda, rechts: der Künstler mit Farida Fahmy)

Der Künstler durchlebt drei markante politische Epochen und wird stark durch das sozialistische Kulturleben unter Nasser geprägt, auch wenn es immer wieder zu Anfeindungen gerade gegen die Bildenden Künste kommt: „Even during the heydays of secularism, it is evident that conservatism, especially following the foundation of the Muslim Brotherhood, may have had a

hand. What is certain though, is that the extreme religious manifestation that began in the 1970s has not only convinced potential sculptors not to pursue their vocation, but was also a major stumbling block in the department of paintings, when learning to paint nude in class was informally forbidden.“ (Kanafani 2020:166)

Wie weit Heshmat sich in die politischen Debatten der Kunstzirkel einmischte, offene Briefe oder Manifeste unterzeichnet, ist nicht erforscht. Es gibt wenige Skulpturen von ihm mit direktem politischem Bezug. Nach dem Oktoberkrieg 1973 und der Zurückdrängung der israelischen Truppen jenseits des Suezkanals, realisiert er die zwei Meter große Metallskulptur *Crossing the Impossible/The Victory Leap*¹⁰, die Jahrzehnte vor dem Panorama-Museum in Kairo stand. Wo sich das Original heute befindet, ist unbekannt [s. Klappe Abb. 3]. Der Künstler fertigt auch Gebrauchsgegenstände (Aschenbecher, Schälchen) für Unternehmen wie *Egypt Air* oder *Nasr Cars* an [s. Klappe Abb. 4]. Figuren, die mit UAA gekennzeichnet sind, wurden von *United Arab Airlines* zu Zeiten der syrisch-ägyptischen Republik verschenkt. Für seine Kunst sucht er zu Beginn seiner Karriere den Kontakt in die Politik. Mit der Privatisierung unter Anwar Sadat etabliert er auch enge Beziehungen zu Industriellen, wie *Agiba Petrol*, Mohamed Farid Khamis, dem Gründer des Teppichherstellers *Oriental Weavers* oder Louis Bishara, Gründer der Modefirma BTM. Louis Bishara war damals der erste ägyptische Designer. Zuvor gab es nur die sozialistischen Warenhäuser *Omar Effendi* und *Sednaoui* oder importierte Mode. 1993 beauftragte Bishara Heshmat, eine Figur für seine Modefabrik in der 10th of Ramadan City zu entwerfen. Auch hier arbeitet Heshmat mit dem Motiv von Frau und Mann in einer Figur, konzentriert sich aber auf den modischen Aspekt. Louis Bishara stiftet in der Industriestadt einen Skulpturenpark mit zwölf seiner Werke und einer kleinen Galerie. Inspiriert durch Hassan Heshmat studiert Marie Bishara, die Tochter des Stifters, Kunst. 2000 erhält Heshmat in der Ära von Präsident Hosni Mubarak den *State Prize of Merit*, die höchste Auszeichnung Ägyptens, sowie im selben Jahr den Preis der 5. Internationalen Keramik Biennale in Kairo.

Heshmat unterhält nicht nur Kontakte zur Industrie und Politik, sondern auch zur Kunstszene: Zahlreiche Porträts belegen seine engen Verbindungen zu anderen ägyptischen Künstlern. So finden sich in seinem Nachlass zwei

Ölgemälde von Madiha und Heshmat, gemalt von Sabri Ragheb (1920–2000), einem der bekanntesten Maler seiner Zeit, und ein Porträt Heshmats von Hussein Bikar (1913–2022), dem bedeutendsten ägyptischen Künstler des 20. Jahrhunderts. Der politische Zeichner Georges Bahgoury (1932), ein Schüler Bikars, – fertigt eine Karikatur Heshmats an. Es bleibt zu hoffen, dass für Heshmats Zeitgenoss*innen in Literatur, Theater, Musik und Kunst, die sich stark aufeinander beziehen, öffentlich zugängliche Repositorien geschaffen werden. Interviews mit Farida Fahmy sowie Georges Bahgoury wären darüber hinaus ein großer Gewinn für das kulturelle Gedächtnis des Landes.

Ein Journalist der Zeitschrift *Tashkīl al-funūn (Die Bildenden Künste)* beschreibt, wie er 2003 das Anwesen besuchte, nachdem Heshmat die Villa und das Grundstück dem ägyptischen Staat übereignet hatte: „Als ich diesen Garten betrat, hatte ich das Gefühl, ein magisches Land zu betreten, das weder Zeit noch Raum kennt. Dieser Garten weckte in mir ein Gefühl der Traurigkeit und der Nostalgie nach einer ‚schönen Vergangenheit‘. Ich ging durch die Eingangstür [des Hauses] und betrat den Flur eines bescheidenen ägyptischen Haushalts – ich meine, er war äußerst bescheiden. Die Wände des Salons und des Wohnzimmers, in dem mich der Künstler selbst mit seinem vielversprechenden Lächeln und schelmischen Sarkasmus empfing, waren mit Fotos seiner Kinder und Enkelkinder bei verschiedenen Veranstaltungen und Anlässen tapeziert.“ (Howeidi, März 2003: 56, 57) Die Schilderung des Journalisten ist nicht untertrieben; Heshmat hat das ganze Haus, den Garten, die Wände, die das Grundstück umgebende Mauer und das Eingangstor mit Friesen, Mosaiken und Skulpturen versehen [s. S. 87]. Hier kam die weit verzweigte Familie zusammen; hier wurde an unzähligen Abenden kalter Malventee getrunken. Heute sind Garten und Erdgeschoss ein öffentliches Museum in der Obhut des Kulturministeriums, und derzeit unter Leitung von Hisham Gomaa.

Leider ist das Werkverzeichnis nicht vollständig. Außerhalb Ägyptens stehen Arbeiten in Schweden, den USA, Belgien, Jordanien, Bahrain, Polen, China, Indien u.a.m. Auch in Hasselt (Belgien) ist das Wissen über den Künstler, der dort 1970 ein Mahnmal für die katholische Kirche schuf, verloren gegangen. Heshmat hatte den internationalen Wettbewerb des *Ordens vom Heiligen*

Kreuz für die Errichtung des *Kreuzherren-Denkmal*s zur Erinnerung an 23 in Buta (Kongo) ermordete belgische Missionare gewonnen [s. Klappe Abb.5]. Die einzelnen Keramikplatten und Köpfe ließ er im Flugzeug nach Belgien transportieren. Heute fehlen die Paneele, aus denen die Gewänder der Priester gestaltet wurden. Aber die im Halbreief ausgearbeiteten Köpfe der Priester sind noch vor Ort vorhanden.

Heshmat selbst spricht verschiedentlich von einem anderen Kunstwerk, einer zwei Meter hohen steinernen Familienskulptur am Eingang einer Kirche in Boston – mehr wissen wir nicht. Auch über ein Werk in Ost-Berlin ist bisher nichts Näheres bekannt. In den Niederlanden stattete er ein privates Schwimmbad mit einem Wandrelief aus. Wir kennen auch Fotos mit Priestern zur Einweihung eines armenischen Denkmals, aber nicht den Ort. Die Arbeit ist Mesrop Mashtots und Sahak (Isaac) Partev, den Schöpfern des armenischen Alphabets, gewidmet, die beide in der armenisch-apostolischen und der römisch-katholischen Kirche als Heilige gelten. In der Mitte sind folgende armenischen Worte eingemeißelt:

Sie dienen der Weisheit und der Bildung und helfen dazu, scharfsinnige Reden zu verstehen. (Altes Testament)¹¹

Sätze, die laut meinem Kollegen vom Berliner ZMO Gevorg Avetikyan heute an fast jeder armenischen Schule zu lesen sind – ob säkular oder religiös. Heshmats Arbeiten bleiben weltweit verstreut.

VERMÄCHTNIS ____ Madiha el-Gaky stirbt 2019 in der Villa in Ain Shams. Nach dem Tod des Künstlers hatte der Staat den Garten schon um ein Drittel verkleinert, um eine davor verlaufende Straße zu verbreitern. Der anschließende Umbau des Hauses zum Museum dauerte geraume Zeit und veränderte die Ausstellung stark. Heute empfängt es Besucher*innen und die ehemalige Facebookseite des Museums zeugt davon, wie viele Gruppen von Kindern hier gezeichnet oder mit Ton gearbeitet haben. Die künstlerische Förderung von Kindern in seinem Museum war ein Herzenswunsch Heshmats. Im unteren Stockwerk des Hauses befindet sich die weitreichend umgebaute Galerie [s. Klappe Abb. 6] und im Garten eine Vielzahl von Skulpturen mit den bekann-

ten Motiven des Künstlers (seinen *Gärtner*, die *Triaden des Mykerinos* [s. S. 58] und andere pharaonische Motive, das *Liebespaar*, der *zurückgekehrte Soldat*, die Mutter mit Kind, die *Braut des Nils*) [s. S. 52f], aber auch eine Metallstatue von Gamal Abdelnasser, ein Mosaik mit einer Abbildung aus der Zeit Echnatons, ein Wandrelief mit zwei Rehen unter Bäumen und eine Wanduhr mit den Sternzeichen als Ziffernblatt.

Die Kunsthistorikerin Nadine Nour el Din betont, dass es in Ägypten mehr historische Hausmuseen gibt, als in jedem anderen Land der Region. Zu diesen zählen sowohl die Wohn- und Arbeitsräume von Künstlern als auch ehemalige Privathäuser bedeutender Sammler – wie z.B. das Kairoer *Mr. & Mrs. Mohamed Mahmoud-Khalil-Museum*, das die bedeutendste Sammlung impressionistischer Kunst des 19. Jahrhunderts in der Region beherbergt.¹² Leider tritt die Geschichte der Bewohner oft schnell in den Hintergrund, wie Nour el Din feststellt: „At first, the Khalil Museum appeared furnished, preserving its lived-in state, per the stipulations of its establishment. However, as a result of consequent openings and closures and the relocation of works and objects, the original furniture has since been deemed lost or looted, and thus such traces of domesticity have been lost. Despite their significant collection and contributions to the arts and cultural landscape of Egypt, the former inhabitants’ narratives do not feature in the museum nor in its curatorial framework. No mention is made of either of them save for the name of the museum and two large painted portraits of them that hang near the entrance.“¹³ (Nour el Din 2024: 188, 189) Eine Entwicklung, der man im *Hassan Heshmat Museum* vorbeugen sollte. Noch kennen die Mitarbeiterinnen den Künstler und seine Ehefrau persönlich – und doch ist bereits viel vom Geist des bewohnten Ortes verloren gegangen. Das erstaunt kaum, wenn man den Blick auf die Entwicklungen rund um das *Khalil-Museum* richtet. Unter Präsident Sadat blieb das berühmte Museum für elf Jahre geschlossen – eine Folge seiner unmittelbaren Nachbarschaft zur neuen Residenz des Präsidenten. Auch zwischen 2010 und 2020 war das Haus erneut über ein Jahrzehnt nicht zugänglich, nachdem ein Van-Gogh-Gemälde daraus entwendet worden war. „The museum’s history of re-openings and closures points to the structures of power inherent in transforming a house into a museum, namely the role of the Egyptian state in the establishment and management of the premises and collection.“ (Nour el Din 2024: 205, 206)

Ein großes Problem für die Erforschung der Biographie stellt das fehlende Werksverzeichnis sowie das nicht erschlossene Archiv des Künstlers dar. Zwar versucht Heshmat in seiner Autobiographie eine vollständige Auflistung aller Kunstwerke, aber Standorte wie Kontexte bleiben vage oder werden nicht genannt. Einige Kunstwerke wurden nach dem Tod des Künstlers aus der Villa entwendet. Und verschwinden leider auch nach und nach aus dem Stadtbild. Historische Dokumente wie Zeitschriften, Zeichnungen, Briefe oder Kataloge verteilen sich auf die unterschiedlichen Familienzweige. Häufig müssen die Titel der Werke in einem aufwändigen Abgleich von Interviews rekonstruiert werden. Daher finden sich in diesem ersten wissenschaftlichen Essay mitunter zwei Titel für ein Werk. Manche Figuren wurden mit Erlaubnis des Künstlers von seiner Tochter Sohair nachgebildet und nachgegossen. Sie sind in der Regel mit *Kuku Hassan Heshmat* signiert.

In Deutschland gestaltet sich die Suche nach Zeugnissen noch schwieriger: Anfragen an die Archive des *Instituts für Auslandsbeziehungen* (ifa¹⁴), an der Fachschule in Selb, im Porzellanikon und beim DAAD wurden bis Mai 2025 alle negativ beschieden. Die Verbindungen nach Deutschland werden hier zum ersten Mal erforscht.

Heshmat hatte keine Schüler im engeren Sinne, aber er bildete eine Vielzahl von künstlerischen Assistent*innen aus. [s. Klappe Abb.7] 1998 verleiht die ägyptische *Gesellschaft der Freunde der Schönen Künste* (gegr. 1922 u.a. durch Mahmoud Khalil) den *Hassan Heshmat Award in Painting* (sic) an Besada Yakoub; 1999 an Dr. Akmal Abdelrahman, Professor für Wandgestaltung und Kunsthandwerk an der Galala Universität am Roten Meer. 2014 erhält Iman Barakat und 2022 Mirna Ishak diesen Preis; beide sind ägyptische Steinbildhauerinnen. Die Fakultät für Bildende Künste an der Ägyptisch-Russischen Universität in Badr City vergibt ebenfalls einen *Hassan Heshmat Award in Ceramics* an ihre Studierenden. Marie L. Bishara setzt das Mäzenatentum ihres Vaters fort. Sie rettete die acht Meter hohe Skulptur *Inṭilāqat Miṣr* (*Der Aufbruch Ägyptens*). Die Statue, an der täglich zehntausende Menschen vorbeikamen, musste vor wenigen Jahren dem Brückenbau weichen. Im Volksmund *Gala'a Masr* genannt, da sie an der gleichnamigen Brücke in el-Nozha stand, und auf das anglo-ägyptische Abkommen von 1954 zur Evakuierung der britischen Streitkräfte



aus der Suez-Zone verwies, steht sie nun runderneuert an einem Kreisverkehr in 10th of Ramadan City. [s. S. 56f]

Nur wenige Wochen vor Heshmats Tod, attackiert eine schwarz verschleierte Frau drei Skulpturen in seinem Garten. Der Angriff folgt einer Fatwa des Großmuftis von Kairo, Ali Gomaa, die Statuen verbieten will. Zu dieser Zeit sind die Muslimbrüder mit 88 Abgeordneten im Parlament vertreten. Kulturpolitisch katapultiert Ägypten sich mit der Fatwa zurück in die frühe Zeit Mohammed Abduhs.

Bedauerlicherweise wird Heshmats Werk in seinem Museum heute vor allem auf Familie, Liebe und Mutterschaft reduziert. Sicherlich wird das Land, der Nil, die Frau immer wieder in Gestalt der Mutter dargestellt, die ihre Kinder ernährt, schultert und beschützt. Aber sein Schaffen kann thematisch wie ästhetisch nicht darauf beschränkt werden. Kunst ist für Heshmat kein Werkzeug, um politische Meinungen auszudrücken oder politische Haltungen zu beeinflussen. Seit seiner Kindheit folgte er dem Wunsch, mit seinen Händen zu verarbeiten, was er sah, und was für ihn die ägyptische Gesellschaft ausmachte. Deswegen mögen Motive, die auf seinen unzähligen Aufenthalten im Ausland basieren, fehlen.

Auch sein eigener Anspruch seit den vierziger Jahren, Kunst für alle zu machen, zeugt von Ideen seiner Zeit wie sie vor ihm von Walter Benjamin oder nach ihm von Andy Warhol formuliert wurden – sozialistisch wie kapitalistisch inspiriert im Übrigen. Die Reproduzierbarkeit von Porzellanarbeiten mag sich trotzdem in lokalen Kritikerkreisen gegen ihn als Künstler gerichtet haben und seine Abwesenheit in der kunsthistorischen Sekundärliteratur erklären. Ein Artikel in der ägyptischen Tageszeitung *Al-Akhbar* vom 4. 12. 1969 erwähnt zumindest, dass es diese Kritik der Kommerzialisierung an seiner Kunst gab. Die Anerkennung des breiten Publikums als Künstler seines Landes war ihm jedoch gewiss.

Sicher sind seine Arbeiten von sozialistischen Ideen und Idealen geprägt, vom neuen Menschen, vom Aufbruch in eine neue Zeit, dem Beitrag von Bauern und Arbeitern am Aufbau einer anderen Gesellschaft, dem technischen Fortschritt im Dienst des Menschen. Genauso deutlich zeigen sich auch Elemente islamischer Kunst (wie Kalligraphie), Volkskunst und koptischer Kunst, die thematisch wie stilistisch erweitert werden. Die *Maria mit*

dem Kind findet sich bei ihm in vielen Abstraktionsgraden, in unterschiedlichen Materialien, und in allen Farben. [s.S.51] Die Feier der drei Buchreligionen scheint ebenfalls eine große Rolle gespielt zu haben, wenn man bedenkt, dass die monumentalen Werke im Auftrag verschiedener Kirchen entstanden sind.

Nur pessimistische Darstellungen finden sich nicht in seinem Werk, und dies mag ein weiterer Schlüssel zu seiner fehlenden Rezeption sein. Zwar gibt es Darstellungen seiner Figuren mit rissigeren Oberflächen, weniger eingängigen Farben oder gröberer Bearbeitung mit Meißel, Kratzer und Schaber. Aber der verletzte, der gebrochene Mensch fehlt als Motiv. Der tunesische Intellektuelle Mahmoud Messadi schreibt gegen Ende des 2. Weltkriegs unter dem Titel *Der Mensch und seine Qual*:

Art, in all its many forms and means of expression, springs from a single source in humanity's soul: human agony. [...] it is art that clothes tragedy in beauty, steering it away from its natural ignominy, its essential horror, its dark hues and crushing gloom, and toward grace, splendor, sublimity, and radiance; it transforms what was once primitive, earth-bound, rough, physical—the squeal of the beast at the slaughter, the agonies of a creature stung or bitten, the shuddering limbs of the stricken man or animal—into a thing made by man, into his creation.

Art is thus the child of a joint endeavor between gods and men, for it is the gods who have created pain and sown agony in the soul, and it is humans who distill it into beauty and splendor. (Mas'adī 1945, zit.n. Lenssen et al 2018:113)

Dieses Zitat könnte Hassan Heshmat gefallen haben. Sein Werk reflektiert die Liebe zu den Kreaturen und eine zunehmende Selbstbestimmung der Kunst – einer Kunst, der die europäischen Mächte erzählten, dass sie selbst nichts zu bieten habe.

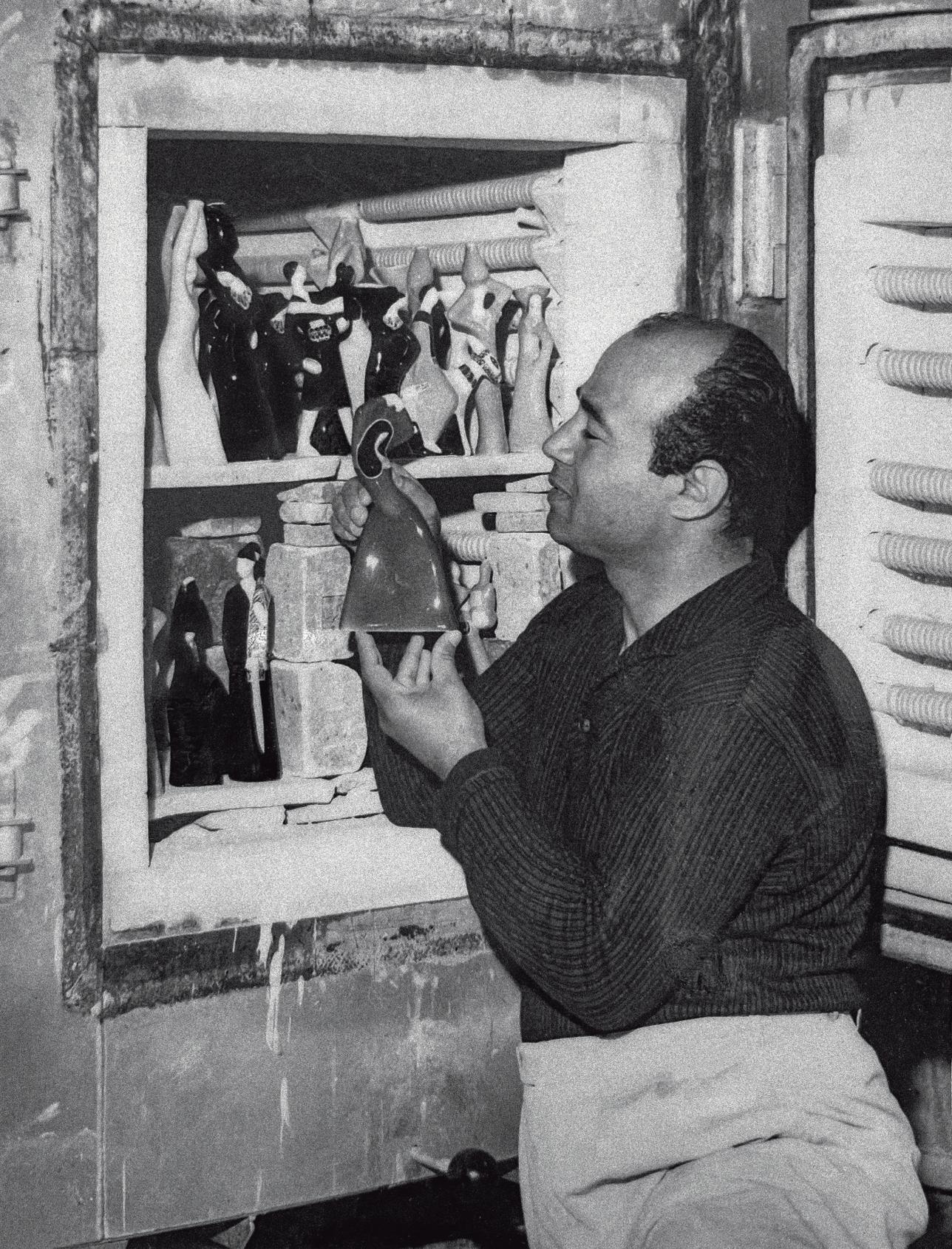
Heshmat interessierte sich kaum für die Großen und Erfolgreichen, den „Basha“ und die „Madam“. Selbst berühmte Zeitgenossinnen wie Umm Kalthum bildete er nicht ab. Die Statue von Gamal Abdelnasser wird eine Auftragsarbeit gewesen sein. Heshmat verewigte die Buckligen, die Schrumpeligen, die Schuftenden, die Sänger und Tänzerinnen und die Tiere. Oder er übertrug abstrakte Prinzipien, wie die Gastfreundschaft, die Treue oder den Fleiß.

Der Künstler konnte nicht anders als strahlen, seine Welt umarmen und sie in ihrer Lebensfreude darstellen – selten in ihrer Trauer und ihren Schicksalsschlägen – obwohl er selbst diese kannte. Er entwarf eine Kunst, die seine Herkunft und seinen Lebensmittelpunkt Ägypten mit Liebe, in kräftigen Farben und ausgreifenden Formen feierte.

Für die Wissenschaft – und damit für sein Lebenswerk – bleibt zu wünschen, dass das Museum sein Archiv erschließt und möglichst viele Quellen dort sicher – auch als Leihgaben – deponiert werden können. Dieser Essay verdeutlicht, wie sich die Biographie des Künstlers für eine Kulturgeschichte Ägyptens im 20. Jahrhundert eignet. Ein paar Spuren sind hier gelegt worden.

ANMERKUNGEN: **1** Dieser Beitrag basiert auf bis dato unbekanntem Primärquellen, Interviews mit dem Künstler in ägyptischen Zeitungen und Zeitschriften, seiner Autobiographie *Tağāribī fi'l-fann wa'l-ḥayāt* (Meine Erfahrungen in Kunst und Leben, Kairo 1997), Gesprächen mit seiner Tochter Magda und einer Vielzahl von Aufenthalten an der Wirkstätte des Künstlers zwischen 1973 und 2025. Besonders bedanken möchte ich mich bei Magda und Samar Heshmat, Marie L. Bishara, Erwin Badmüller, Jean-François Clément und Gamal Abdelnasser für ihre Unterstützung. Übersetzung aus dem Arabischen von Sonja Hegasy. **2** Gebräuchliche Namen von Personen und Orten werden im Folgenden nicht transkribiert. **3** 1942 begann al-Aqqad eine berühmte 14-bändige Reihe über bedeutende historische und religiöse Persönlichkeiten. In rascher Folge veröffentlichte er *Die Genialität Christi, Die Genialität Abrahams, Mohammeds, des Imam Ali* etc. **4** Ägypterinnen lernen in jener Zeit eher vor Ort in den Ateliers europäischer Künstler. **5** Kanafani meint den französischen Bildhauer Guillaume Laplagne. **6** Es handelt sich um die Tante der Autorin. Frauen behalten in Ägypten nach ihrer Heirat in der Regel ihren Nachnamen. **7** Ezbet an-Nakhl ca. 1942, Hassan Heshmat Family Collection. **8** Mail von Petra Werner (Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan in Selb & Hohenberg a.d.Eger) an S. Hegasy, 6. Juni 2025. Dank auch an Erwin Badmüller. **9** Ich danke Samar Heshmat für diesen Hinweis. **10** Beide Titel finden sich. **11** Sprichwörter 1, Vers 2, zit. nach <https://www.die-bibel.de/bibel/BB/PRO.1>, Zugriff: 06.06.2025. **12** Der Wert der Sammlung wird auf gut fünf Milliarden Euro geschätzt. **13** Es war Émilienne Luce, die Ehefrau von Khalil, die Palast und Sammlung dem ägyptischen Staat vermachte. **14** Hier befindet sich der Nachlass von *Inter Nationes*.

LITERATUR: Heshmat, Hassan: *Meine Erfahrungen in Kunst und Leben* (arab.). Kairo 1997. | Howeiidi, Sayyid: Hassan Heshmat... Sohn des Landes, der Hauptstädte in der ganzen Welt schmückte. In: *Die bildenden Künste* (arab.), März 2003, 56–57. | Kanafani, Fatenn Mustafa: *Modern Art in Egypt: Identity and Independence, 1850–1936*. London 2020. | Al-Kawākib (ohne Autor): *Die Statuen von Hassan Heshmat* (arab.). Ausgabe Nr. 606, Kairo, März 1963, o.S. | Lenssen, Anneka; Sarah Rogers; Nada Shabout (eds.), *Modern Art in the Arab World. Primary Documents*. New York 2018. | Naef, Silvia: *À la recherche d'une modernité arabe: L'évolution des arts plastiques en Égypte, au Liban et en Irak*. Genf 1996. | Nour el Din, Nadine: An Infinite Reverie: A History of Cairo's Mr. & Mrs. Mohamed Mahmoud Khalil Museum. In: Margaret Iacono Wertz and Esmée Quodbach (eds.), *The Evolving House Museum*. Leiden 2024, 184–211. | Ramadan, Dina: Cairo's School of Fine Arts and the Pedagogical Imperative. In: Anneka Lenssen et al (eds.), *Modern Art in the Arab World. Primary Documents*. New York 2018, 72–73 | Aṭ-Ṭalī'a (ohne Autor): Eine Statue aus Keramik für jeden Haushalt (arab.). Ausgabe Nr. 7, Kairo, Juli 1977, 121.



ANNÄHERUNGEN

AN DAS SKULPTURALE DENKEN HASSAN HESHMATS

Von Katharina Maria Raab

Ein Foto zeigt uns Hassan Heshmat vor seinem offenen Brennofen stehend. Vorsichtig hält er eine seiner kleinen Figuren in den Händen. Mit innigem, aber auch etwas stolzem Blick betrachtet er die kleine Skulptur. Über Jahrzehnte hinweg entstehen zahllose Fotografien, die Heshmat in ähnlich intimen Zwiegesprächen mit seinen Werken zeigen [s. S. 75]. Die gleiche wertschätzende Aufmerksamkeit, die er seinen Figuren schenkt, bringt er auch den Menschen entgegen, die er darstellt.

In seiner Autobiographie unterscheidet Heshmat zwischen fünf Werkphasen „a|Formungsphase auf der Drehscheibe von 1938 bis 1957, b|Porzellanformungsphase, auch genannt: Porzellanguss von 1958 bis 1988, c|Phase des Steingusses von 1962 bis 1966/Phase der Steinformung, d|Phase des Porzellan gießens von 1975 bis 1995, e|Phase der Formgebung mit Metallkeramik (Lava) von 1975 bis 1995.“¹ Heshmats Werk ist sehr hybrid: Neben den genannten Techniken, entstehen auch Gemälde, Zeichnungen und Holzreliefs und neben kleinen Skulpturen für Privathäuser, die zum Teil nur handflächengroß sind, entstehen Monumentalplastiken für den Stadtraum. Doch in sich ist das Werk äußerst stringent. Denn seine intensive Reflexion von Raum und Komposition sowie Materialität steht meist im Dienst seines zentralen Themas: Der menschlichen Figur.

Sein Werk ist einzuordnen in den weiten Kontext der neoparaonischen Kunstbewegung, die ab den 1950er Jahren stärker mit politischen Programmen verknüpft wurde. Die Rückbesinnung auf Ägyptens jahrtausendealte Geschichte entsprach den nationalistischen Bestrebungen der nasseristischen Regierung. Heshmat gehört zur zweiten Generation moderner ägyptischer Künstler, die Elemente des alten Ägypten aufgreifen, um deren Ästhetik zu überdenken und einen neuen ägyptischen Stil zu formen. Auf der Suche nach

einer wahrhaftigen Darstellung Ägyptens verbindet er ikonographische Elemente des Alten Ägyptens mit realistischen Abbildungen zeitloser und demzufolge auch zeitgenössischer ländlicher Lebenswelten. Adaptionen europäischer oder orientalistischer Motive und Themen sind – im Unterscheid zu den Werken vergleichbarer Künstler, in denen sie meist phasenweise auftauchen –, nicht festzustellen. Und dass, obwohl Heshmat auch in Europa studiert und seit 1954 regelmässig sowohl in West- als auch in Osteuropa ausgestellt hat.

Die abstrakte Malerei, von Westeuropa und den USA lange Zeit als Symbol für Freiheit und Demokratie und vermeintlich universelle Bildsprache propagiert, interessiert Heshmat im Unterschied zu vielen Künstlern Nordafrikas und Südwestasiens nicht. Viele von ihnen wendeten sich der gestischen oder geometrischen Abstraktion zu und verbanden diese mit Elementen der arabischen Kalligraphie. Bisweilen werden Schriftzeichen so verfremdet und fragmentiert, dass sie kaum noch als solche zu erkennen sind. Die kleinen Keramikreliefs und die großformatigen Steinskulpturen, in denen sich Heshmat mit Kalligraphie auseinandersetzt, treten hingegen in einen direkteren Dialog mit der jahrhundertealten Tradition. Er behandelt sie als ein eigenständiges System, das seine Wirkung in der Klarheit und Präzision ihrer kulturellen und historischen Bedeutung entfaltet.

Auffallend ist die wiederkehrende Auseinandersetzung des Künstlers mit der Formensprache und der Motive altägyptischer Plastiken in unterschiedlichsten Ausführungen [s. S. 58 und 63]. Auch losgelöst von Auftragsarbeiten adaptiert er diese nicht als bloßes historisches Zitat, sondern als Ausdruck einer zeitlich übergreifenden Gültigkeit. Die ruhige Monumentalität, die klare Gliederung der Körper und die reduzierte Gestik dieser antiken Vorbilder scheinen für Heshmat eine universelle Sprache zu sprechen – jenseits von Zeit und Ort. In seinen Figuren schwingen diese Einflüsse oft subtil mit.

Die weitverbreitete Vorstellung, Kunst sei nur für wenige da und die Künstler bedienten sich einer Sprache, die nur von wenigen verstanden würde, widerstrebt Heshmat. Er möchte „Kunst für Millionen schaffen“. Auf Grundlage dieser Prämisse trifft Heshmat seine Entscheidungen Material, Dimension und Themen betreffend. So zählen zu den Arbeiten Heshmats, die wohl am dauerhaftesten das Leben vieler Menschen prägten und nach wie vor prägen, seine kleinen Prozellangüsse. Seit seiner Zeit in Selb (Bayern) beschäftigt er sich

intensiv mit Porzellan. Dabei faszinieren den Künstler insbesondere die materiellen Eigenschaften dieses Werkstoffs sowie seine Reproduzierbarkeit – ein Aspekt, den er nicht als Einschränkung, sondern als künstlerisches Potenzial begreift. Er lehnt die in der europäischen Tradition tief verwurzelte Trennung zwischen freier Kunst und Kunsthandwerk ab. Für ihn stehen Alltagsgegenstände aus Porzellan oder Keramik auf derselben Ebene wie „klassische Kunstwerke“. Gerade diese Haltung macht ihn zu einem jener Künstler, die der neueren Rückbesinnung auf Materialien, die lange Zeit ausschließlich dem Kunsthandwerk zugeordnet wurden wie Keramik und Porzellan aber auch Textilien voraus waren.

In den Porzellanarbeiten wird der bereits eingangs erwähnte, würdevolle Blick auf seine Protagonisten besonders deutlich: In zahlreichen Variationen zeigen sie die Menschen, die Heshmat seit seiner Kindheit auf dem Land und später im städtischen Alltag beobachtet. Ein zentrales Motiv in seinem Werk ist die Darstellung von Bäuerinnen – den „Fellaha“ – die weit mehr sind als nur Figuren des ländlichen Lebens. In ihnen verdichten sich kulturelle, nationale und feministische Anliegen: Diese Figur vereint in sich, was Intellektuelle wie Ibrahim Hafez, Taha Husayn oder Tawfiq al-Hakim als Grundlage für eine kulturelle Wiedergeburt Ägyptens betrachteten. Neben den Fellaha finden sich auch Darstellungen von Gruppen beieinander sitzenden Liebespaaren, Familien, auf Eseln Reitende, Lesende, ein Fischer, der sein volles Netz aus dem Wasser zieht oder ikonische Figuren der traditionellen Viertel Kairo wie die fliegenden Händler, die aus ihren kunstvoll gestalteten Messingbehältern Lakritzlimonde feilbieten [s. S. 41]. Heshmats Verzicht auf narrative Konkretisierung setzt sich formal fort, wenn er die Körper nur sparsam ausarbeitet und sanfte Umrisslinien wählt. Jede noch so alltägliche Haltung wird in eine von allen Seiten her elegant fließende, ruhige Form gefasst, die sich in der Glätte des Porzellans widerspiegelt. Deutlich heben sich diese seit seinem Stipendium in Selbst entstandenen Porzellanarbeiten von Heshmats früheren Tonarbeiten ab. Diese weit selteneren Arbeiten, von denen sich einige in der Sammlung des Polnischen Nationalmuseums befinden², sind wesentlich kleinteiliger gestaltet und entsprechen so dem anderen Materialeindruck. Inhaltlich zeichnen sich hier klar die Tendenzen ab, die der Künstler in den späteren Serien weiterentwickeln wird.

Im Unterschied zu zahlreichen Darstellungen der Bevölkerung der ersten Jahrhunderthälfte – etwa bei der Künstlergruppe *Art et Liberté*, die zersplitterte, ausgemergelten Körper zeigte, um gegen Krieg und soziale Ungerechtigkeit zu protestieren³ – wählt Heshmat einen entgegengesetzten Weg: Er zeigt aufrechte, stolze Figuren. Sie tragen Hoffnung und Erneuerung in sich, selbst wenn sie fest im Alltag verankert sind. Der menschliche Körper wird bei ihm nicht zum Ort des Schmerzes, sondern zur Projektionsfläche für Würde und Zukunft – in geschwungenen Silhouetten, ohne romantisierender Verklärung oder in die falsche Idealisierung des Symbolismus und die Pathetisierung des Naturalismus zu verfallen.

Bewegung, Klarheit und Form verbinden sich in Heshmats Darstellungen von Tänzerinnen, Tänzern und Musikern zu einer eindrucksvollen Einheit [s. S. 37 und 46]. Seine Freude, Bewegung einzufangen, wird in dieser umfassenden Serie besonders deutlich. Angeregt durch die Darbietungen von Mahmoud Reda und Farida Fahmy, die mit ihrem Ensemble und ihren Auftritten Tänze neu interpretierten und auf die Bühne brachten, nähert sich Heshmat dem Tanz nicht als dekorativer Folklore, sondern als lebendige, gegenwärtige Kunstform. Es gelingt ihm, flüchtige Bewegungen in klare, sorgfältig komponierte Formen zu überführen.

Immer wieder greift er einzelne Bewegungsabläufe auf, modifiziert Haltungen, verschiebt Akzente – und schafft so eine Vielzahl fein abgestimmter Varianten. Dabei wird die natürliche Anatomie bisweilen dem Formwillen untergeordnet, um Eleganz, Rhythmus und Ausdruck in den Vordergrund zu rücken. Der oft überbetonte Hüftknick, der in farbig gefassten Arbeiten zusätzlich durch ein gebundenes Tuch hervorgehoben wird, schafft eine sinnliche, spannungsreiche S-Form – ohne ins Erotische zu kippen.⁴ Die klaren, organischen Linien der Skulpturen werden durch gezielte Durchbrüche ergänzt – etwa bei den Tänzerinnen, die Arme über dem Kopf zusammenführen.

Ihre Gesichter bleiben, wie auch bei den anderen Porzellanfiguren nur angedeutet. Es sind keine individuellen Abbilder, keine Einzelschicksale, sondern das Allgemeinmenschliche. Porträts sind im Werk Heshmats selten.⁵ Als man ihn fragte, ob die Tänzerin Farida nachempfunden sei, antwortete er: „Es lässt die ägyptische Essenz wieder aufleben, bewahrt die Merkmale ihrer lokalen Bewegungen, verbirgt ihre Schwächen und präsentiert sie uns in einem neuen Licht, auf eindrucksvolle Weise - voller Magie und Schönheit.“⁶

Tradition und Moderne existieren bei Heshmat nebeneinander, gehen fließend ineinander über. Auf eindringliche Hinweise auf die Umbruchphase, wie sie etwa Mahmoud Mukhtar in seiner berühmten Monumentalplastik *Ägyptisches Erwachen* gestaltete - eine Kombination von liegender Sphinx mit einer ihren Schleier lüftenden Frau - verzichtet der Künstler.

Die Liebe zur Klarheit und zur Form zieht sich konsequent durch Heshmats Werk. Wenn er nach anderen Ausdrucksformen sucht, folgt das keiner bloßen Variation, sondern einem grundlegenden künstlerischen Interesse: dem Wunsch, Inhalt und Medium in immer neue, stimmige Beziehungen zu setzen. Dabei beweist er eine große Experimentierfreude: Während seine Arbeiten in Porzellan durch ihre betonte Dreidimensionalität und geschlossene Volumen wirken, erfordern die flachen Holzreliefs eine vollkommen andere Herangehensweise. Heshmat reagiert darauf mit großer gestalterischer Virtuosität [s. S. 44f]. Szenen des Alltags, meist Bäuerinnen mit Kindern oder Familien auf dem Weg zum Markt, werden in schlichten, doch ausdrucksstarken Linien gefasst. Sie erscheinen als Silhouetten, die Heshmat nur stellenweise durch präzise Einritzungen mit Details versieht.

Der Künstler schafft für seine Figuren keinen bühnenhaften Tiefenraum. Er verzichtet bewusst auf jede Andeutung von konkreter Landschaft oder perspektivischer Räumlichkeit, eine formale Konsequenz der Schilderung nahezu ereignisslosser essenzieller Momente des Lebens. Dieser radikale Rückgriff auf die Fläche und die bildparallele Anordnung verleiht seinen Reliefs eine große Geschlossenheit. In dieser Verdichtung und Staffelung der Figuren erinnert Heshmats Zugang an klassische ägyptische Friese, in denen Bewegung und Wiederholung weniger einer erzählenden Logik folgen als einem ornamentalen Prinzip. So wird die einzelne Figur Gestaltungselement in einem klar komponierten, lebendig rhythmisierten Gesamtbild. Die natürliche Maserung und der Farbverlauf des Holzes werden von Heshmat geschickt gestalterisch aufgenommen - etwa in der gelängten Rückenlinie eines Esels, unter dessen Körper sich nun Platz für drei kleinere Tiere, Schafe oder Ziegen, findet. Bei diesem Relief weist die Grundform, wie bei den meisten, ein annähernd rechteckiges Format auf, demgegenüber stehen Arbeiten, deren Umrisslinien unmittelbar aus der Körperform entwickelt sind oder sich vollständig an der dargestellten Figur orientieren [s. S. 47]. In einem exemplarischen Fall folgt

die äußere Kontur dem geneigt dargestellten Kopf einer Frau und schließt zugleich die flache Schale ein, die sie auf dem Haupt trägt. Hier übernimmt das Trägermaterial die Bewegung und Haltung der Figur.



In dieser Hinsicht formal vergleichbar geht Heshmat auch bei einem inhaltlich und materiell ganz anderen Werk vor: 1970 realisiert Heshmat in vermutlich privatem Auftrag die Gestaltung eines Garten mit Schwimmbad in den Niederlanden.⁷ Auf mehrere Wandflächen verteilt zeigen keramische Bildtafeln unterschiedliche Szenen junger Menschen. Ihre Körper sind entlang anatomischer Formen in geometrisch vereinfachte Keramikplatten unterteilt. Diese sind unvermittelt und direkt auf die gemauerten, weiße Wände des Poolbereichs angebracht. Die inhaltliche Nähe zwischen Werk und Präsentationsort macht eine zusätzliche narrative oder landschaftliche Einbettung überflüssig – der Ort selbst wird zum Teil des Bildkonzepts. Von Ballspielenden über locker beieinander stehenden Gruppen, bis zu einem sich küssenden Liebespaar: Eingefangen sind alltägliche, unaufgeregte Momente eines Sommertags. Der altägyptische Anhänger, den einer der jungen Männer um den Hals trägt, steht exemplarisch für Heshmats umfassendes Gesellschaftsbild, das Geschichte wie selbstverständlich im gegenwärtigen Alltag mitdenkt.

Farblich dominieren ein warmer Sandton für die Haut sowie leuchtendes Sonnengelb und Blau als Farben der Badebekleidung, aber auch in den Haaren. Die Farbtöne sind sorgfältig aufeinander abgestimmt, wirken ruhig und unaufdringlich, sie fangen das Gefühl eines Sommertages ein, ohne es illustrativ zu überhöhen. Auffallend ist, dass Heshmat in dem summarischen

Werküberblick seiner Autobiographie von diesem Werk als „Keramikmalereien“ spricht. Denn es ist wohl gerade die besondere Stellung des Reliefs zwischen Skulptur und Malerei die Heshmat interessieren. Die Grenze zwischen Kontur und Farbe, Fläche und Raum, Linie und Volumen wird in seinem Werk immer wieder neu verhandelt. Heshmat lotet unterschiedliche Ausprägungen des Reliefs aus: vom zurückhaltenden *bas-relief* über das deutlich plastischere *haut-relief* bis hin zum *relief en creux*, wie es vor allem in der altägyptischen Kunst eine zentrale Rolle spielte.

Die gesamte Bandbreite des Reliefs nutzt Heshmat beispielsweise in seiner Arbeit *Braut des Nils* [s. S. 52f]. Die weibliche Personifikation tritt nur teilweise und seitlich versetzt aus dem massiv wirkenden rechteckigen Steinblock heraus. Ihr gelängter Körper ist in geometrischen scharfkantigen Linien nur angedeutet. Der seitlich geneigte, ins Profil gedrehte Kopf und das Gesicht hingegen in geschwungenen Linien fein ausgearbeitet. Stilisierte Wellen fassen die Figur auf der einen Seite ein, während sie auf der anderen Seite von auf die dreieckige Grundform reduzierten, in den flächigen Stein geritzten Papyruspflanzen, wie wir sie von den Darstellung aus dem Alten Ägypten kennen, umrahmt ist. Diese zieht der Künstler, ähnlich wie die zu Zickzacklinien zusammengefassten Wellen, auch über den unteren Bereich des langen Rocks und verbindet so virtuos die unterschiedlichen Tiefebenen des Werks miteinander. In der Klarheit der Linien erahnt man die Prägung durch die noch stark vom europäischen Art Déco beeinflusste Bildsprache der älteren Generation. Die stark abstrahierende Gestaltung des Werks lenkt den Blick weg vom erzählerischen Detail und fordert die Betrachtenden dazu auf, die Skulptur im Rundgang zu erfassen – eine Einladung, ihre formale Klarheit und Komplexität aus verschiedenen Blickwinkeln zu entdecken.

Eine ursprünglich vergleichbar differenzierte Auseinandersetzung mit den gestalterischen Möglichkeiten des Reliefs findet sich bei einem Denkmal zur Erinnerung an 23 im Kongo ermordeten belgische Missionare in Hasselt [s. Klappe Abb. 5]. Heshmat gestaltete, sich klar von der Wand abhebende, im Profil gezeigte Köpfe, die vergleichsweise individuelle Gesichtszüge tragen. Im Unterschied zu diesen gestaltete der Künstler die langen Gewänder nur leicht von der Wand hervortretend, in zarten Pastelltönen gehaltenen aus große Mosaikkacheln. Einzelne Falten, und Hände, manche ein Kreuz haltend, tra-

ten flach aus den Paneelen hervor. Historische Photographien zeigen Heshmats spannendes Wechselspiel zwischen Flach- und Halbreief, sowie zwischen Profil und Frontalansicht der Körper der Missionare. Unklar ist, wann und warum im Lauf der Zeit die Mosaikkacheln der Kleider abgetragen wurden und zwei der Köpfe fehlen.⁸ Die inhaltliche Einordnung dieses Werks in das Œuvre Heshmats steht noch aus. Auch scheint es keine Diskussion über die spannende Tatsache, dass ein ägyptischer Künstler den Wettbewerb zur Gestaltung eines Denkmal für im Kongo ermordeter Missionare gewann, gegeben zu haben. In dem 2019 zweiten Band des Buchprojekts von Jan Kempnaers *Belgian Colonial Monuments*, findet sich zwar eine Photographie des Denkmals Heshmats, doch werden die besonderen Umstände dieses Denkmals nicht erwähnt. „How can you make the moments when you enter the public space (with countless monuments accumulated over time) ‚acceptable‘ for as many people as possible? Why have no legal principles been elaborated and valid with regard to memorials and monuments? Why don’t they have an expiration date? These are three questions that come to mind when looking at Jan Kempnaers’ new series of photos.“ fragt der Kurator Phillip Van den Bossche in seinem begleitenden Text.⁹

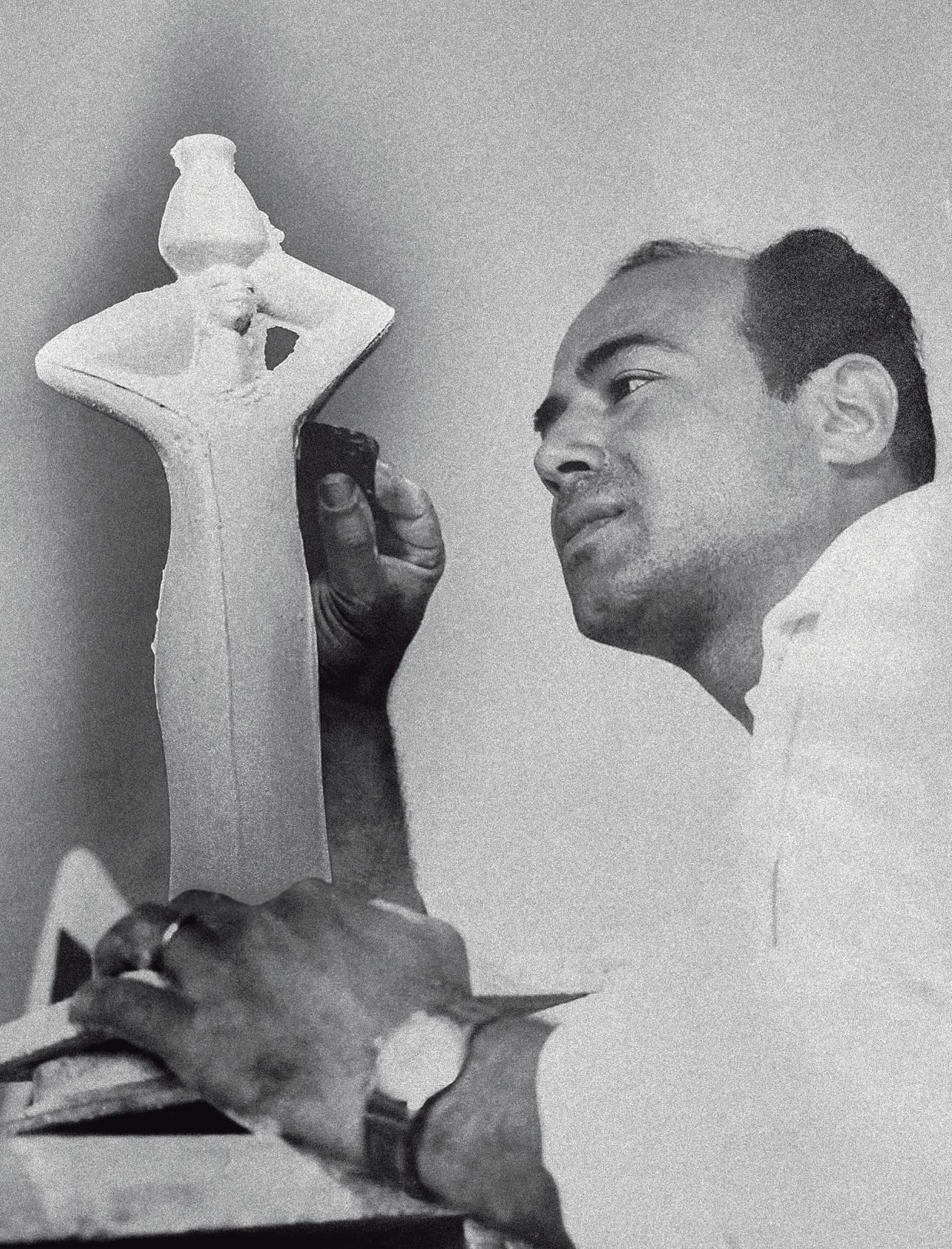
Die formale Erweiterung des Reliefs in den Raum hinein kulminiert in großplastischen Arbeiten wie der sogenannten *BTM-Statue*, ein Auftrag Louis Bisharas, Gründer der gleichnamigen Modefirma [s.S.54f]. Es handelt sich um ein doppelseitiges, überlebensgroßes Relief aus Basaltstein, das frei im Raum steht und skulpturale sowie malerische Elemente vereint. Der Körper ist flächig, kantig und stilisiert. Der Kopf tritt als vollplastisches Volumen hervor. Von einer Seite erscheint er eher männlich, von der anderen weiblich. Die Verbindung von männlichen und weiblichen Formen zeigt sich im Werk von Hassan Heshmat immer wieder in den unterschiedlichsten Ausführungen. Oft manifestiert sie sich bei sitzenden Paaren in einer die beiden Körper umfassenden, verbindenden Silhouette, die beide Pole nicht gegensätzlich, sondern als komplementäre Kräfte begreift. Diese Formen verschmelzen nicht zu einer amorphen Einheit, sondern bleiben in ihrer Eigenheit erkennbar – vereint in einer übergeordneten Figur. Die *BTM-Statue* trägt einen kastig geschnittenen, kurzärmeligen Pullover. Dieser ist mit Mosaiksteinchen in zahlreichen blauen und türkisnen Farbtönen besetzt und auf beiden Seiten mit Hieroglyphen ver-

ziert. Zwischen den gespreizten Beinen der Monumentalfigur befinden sich aufrechtstehende, nach oben gestaffelte Halbreiefs: Auf der einen Seite drei Männer in international modern wirkenden, mattgelb gefassten Anzügen, auf der anderen drei Frauen mit offenem wallendem Haar. Goldfarbene Mosaikzeichnungen¹⁰ deuten zarte Halsketten an.

Ähnliches können wir in der Steinskulptur *Der Aufbruch Ägyptens* beobachten [s. S. 56f]. Ein aufwärts strebender Körper, mit einem ebenfalls männlich-weiblich ausgearbeitetem nach oben blickendem Kopf nimmt die Form einer monumentalen gesellschaftlichen Pyramide an. Im unteren Bereich des Gewands finden sich, *en creux* dargestellt Bauernfamilien mit ihren Tieren. In dem darüberliegende Band Handwerker, Mechaniker und Techniker, umgeben von Zahnrädern vor einem Fabrikgebäude. Weiter oben erkennen wir die Symbole der bildenden Künste und der Naturwissenschaften und schließlich die Symbole der monotheistischen Religionen. Unaufdringlich und mit bemerkenswerter gesellschaftlicher Spannweite verbinden sich auch hier, wie so oft in Hassan Heshmats Werk, Vergangenheit mit Gegenwart.

ANMERKUNGEN: **1** Heshmat, Hassan: *Meine Erfahrungen in Kunst und Leben* (arab.). Kairo 1997. **2** Im Muzeum Narodowe w Warszawie befinden sich insgesamt 12 emaillierte Tonarbeiten: eine Kachel, zwei Schalen und neun figürliche Arbeiten. Die Werke sind seit 1957 Teil der Sammlung, und somit, vor Heshmats entscheidender Zeit in Selbst entstanden. Wir danken der Kuratorin Kaja Muszynska für ihre sorgfältige Recherche. Stand: Email vom 4. Juni 2025. **3** Siehe hierzu Bardaouil, Sam and Fellrath, Till: *Art et Liberté: Rupture, War and Surrealism in Egypt (1938-1948)*, Paris 2016. **4** Ein Vergleich mit einer früheren Version dieses Themas in Ton, die sich in der Sammlung des Warschauer Museums befindet, zeigt eindrücklich, wie Heshmat die Form immer wieder neu variiert, um der idealen Linie näherzukommen. **5** Eine berühmte Ausnahme stellt das Porträt des Gärtners dar, dessen von tiefen Falten durchzogenes Gesicht der Künstler aus grauem Sandstein gestaltet. **6** Al-Kawäkib: *Die Statuen von Hassan Heshmat* (arab.). Ausgabe Nr. 606, Kairo, März 1963, o.S. **7** Leider liegen uns zur Zeit keine genaueren Angaben zu Auftragslage, Ort und Erhaltungszustand des Werks vor. **8** Wann und aus welchen Gründen die Mosaik Elemente abgetragen und durch flächige Wandmalerei ersetzt wurden ist bisher nicht nachvollziehbar. Einblicke in die besonderen Bedingungen der restauratorischen Arbeiten von Mosaiken an Architektur im öffentlichen Aussenraum gibt der Konferenzband *Bewahren?! - Mosaiken und keramische Wandflächen in der Denkmalpflege* anhand verschiedener Beispiele anschaulich aus kulturhistorischer, denkmalpflegerischer und restauratorischer Perspektive. **9** siehe Jan Kempenaers, *Belgian Colonial Monuments 2* **10** Seit den 1950er Jahren erlebt das Mosaikschaffen weltweit eine Wiederbelebung im Zusammenhang mit der internationalen Nachkriegsmoderne.

LITERATUR: Bardaouil, Sam; Fellrath, Till (Hrsg.): *Art et Liberté: Rupture, War and Surrealism in Egypt (1938-1948)*, Paris 2016 | Eiling, Alexander; Mongi-Vollmer, Eva; Schick, Karin (Hrsg.): *Herausragend!: das Relief von Rodin bis Picasso*. München 2023 | Heshmat, Hassan: *Meine Erfahrungen in Kunst und Leben* (arab.), Kairo 1997 | Heinz, Heike (Hrsg.): *Bewahren?! - Mosaiken und keramische Wandflächen in der Denkmalpflege: Konferenzband zur Fachtagung des Amtes für Kultur und Denkmalschutz der Landeshauptstadt Dresden 4. bis 6. Oktober 2022*, Dresden, 2022 | Kanafani, Fatenn Mustafa: *Modern Art in Egypt: Identity and Independence, 1850-1936*. London 2020 | Kempenaers, Jan: *Belgian Colonial Monuments 2*, Roma Publication 435, Kortrijk 2019 | Knoepfli, Albert (Hrsg.): *Reclams Handbuch der künstlerischen Techniken*, Bd. 2., Stuttgart 2002



DIE GESCHICHTE

DER STAATLICHEN HÖHEREN FACHSCHULE FÜR PORZELLAN IN SELB, BAYERN

Von Erwin Badmüller*

Selb galt lange als das Weltzentrum des Porzellans. 1858 wurde hier von Lorenz Hutschenreuther die erste Porzellanfabrik erbaut und damit der Grundstein für den Weltruf der Porzellanstadt gelegt. Um die Jahrhundertwende hatte die steigende Nachfrage nach Porzellan der keramischen Industrie einen enormen Aufschwung verschafft. Auch Philipp Rosenthal sen. richtete 1880 in der Nähe von Selb eine Werkstatt für Porzellanmalerei ein. Das Weißporzellan dafür wurde von den Porzellanfabriken Hutschenreuther und Jacob Zeidler geliefert.

Doch während es im böhmischen Karlsbad bereits eine renommierte Schule für die künstlerisch-handwerkliche Ausbildung von Porzellanmachern gab, existierten in Deutschland zu dieser Zeit noch keine entsprechenden Fachschulen. So trat eine Gruppe bayerischer Industrieller, an der Spitze Kommerzienrat Rosenthal, Anfang 1901 an den bayerischen Staat heran mit der Forderung, eine Zeichen- und Modellschule zur Förderung der keramischen Industrie einzurichten. Standort sollten die bayerischen Städte Selb oder Hof sein. Im Januar 1904 aber schienen alle Bemühungen vergebens: Die Staatsregierung plante, die Porzellanindustrie in Oberfranken in 37 Porzellanfabriken und den Töpferei- und Glasfachschulen Landshut und Zwiesel ausbilden zu lassen. Kommerzienrat Rosenthal verfasste einen Protestbrief, in dem er die genannten Schulen als räumlich zu weit entfernt und fachlich nicht kompetent bezeichnete. Zudem verwies er auf die Abwanderungstendenz junger Fachkräfte, wenn diese erst einmal für längere Zeit der Heimat fern seien: ein Problem, auch heute noch aktuell wie vor über einhundert Jahren.

Am 1. April 1909 wurde schließlich die *Königlich Bayerische Fachschule für Porzellanindustrie* in Selb eröffnet. Schulleiter Prof. Klee beklagte in seinen Er-

innerungen die dunklen, finsternen Räume, in denen der Hausschwamm wucherte. Die Möglichkeit, selbst Porzellan zu brennen, bestand überhaupt nicht. Diese wichtigen Tätigkeiten mussten in den Selber Fabriken durchgeführt werden, wobei es viel Ärger wegen zeitlicher Verzögerung oder gar Verschwinden der Teile gab.

Der Ausbruch des 1. Weltkrieges im August 1914 verhinderte nicht nur den Neubau des Schulgebäudes, sondern verschlechterte auch die wirtschaftliche Lage der Schule. Nach Kriegsende konnte trotz Not und politischer Wirren mit dem Bau begonnen werden. 1921 fand die feierliche Eröffnung des Neubaus statt. Endlich waren die Einrichtungen geschaffen, die für die Ausbildung des so dringend benötigten qualifizierten Nachwuchses der Porzellanindustrie Voraussetzung waren. Professor Klee schreibt darüber: „Die Anstalt konnte als richtige Betriebsschule geführt werden, und es war möglich, die Fabrikation des Porzellans vom Rohstoff bis zur Vollendung selbst auszuführen und zu studieren. Die Fachschule verfügt jetzt über die nötigen Maschinen zur Bereitung der Massen, Glasuren, Farben usw., hat helle Betriebsräume um das Gießen, Drehen, Verputzen, Retuschieren und Glasieren vornehmen zu können, hat einen kleinen und einen großen Scharffeurofen...“. Exportiert wurde in nahezu alle Länder der Erde.

Die Schule wurde bald bekannt, Schüler aus der näheren und weiteren Umgebung kamen, um sich zum Staatlich geprüften Porzellanmodelleur bzw. Porzellanmaler ausbilden zu lassen. Klee forderte, dass „Künstler herangebildet werden, die so viel technische und wirtschaftliche Vorbildung in diesem Industriezweig haben, dass sie befähigt sind, geschmackvolle, technisch ausführbare und auch gut verkäufliche Erzeugnisse herauszubringen“.

1917 richtete Kommerzienrat Philipp neben den etablierten Produktionszweigen der Geschirr-, Zier- und Elektroporzellanfertigung eine eigene Kunstabteilung ein. Mit dem Service *Maria Weiß* schuf er die erste Geschirrform in weißer Ausführung, eine der meistverkauften Serien aller Zeiten. Die erfreuliche Entwicklung, die nach 1948 einsetzte, war u.a. der enorm steigenden Nachfrage nach Porzellan zu verdanken. Das „weiße Gold“ aus Selb wurde zu einem deutschen Exportschlager, der nicht nur in Europa, sondern auch in Nordamerika, Asien und dem Nahen Osten große Nachfrage erfuhr. Porzellan stand für Eleganz, handwerkliche Perfektion und künstlerischen Anspruch –

Attribute, die vor allem in der Zeit des westdeutschen Wirtschaftswunders international sehr geschätzt wurden. Die Fachschule wurde ein internationaler Magnet – ein ägyptischer Student wie Hassan Heshmat wird dort nicht besonders aufgefallen sein. Aus vielen Ländern wurden in den 50er, 60er und 70er Jahren Gastarbeiter für das lokale Industriegewerbe angeworben.

Philip Rosenthal jun. machte die damalige Rosenthal AG zu einem Vorreiter für modernes Produktdesign. Hierfür arbeitete er eng mit den bedeutendsten Künstlern seiner Zeit zusammen, darunter Tapio Wirkkala, Bjørn Wiinblad, Henry Moore und Salvador Dalí. Auch die Firmengebäude wurden von namhaften Gestaltern wie Walter Gropius, Friedensreich Hundertwasser, Otto Piene und Marcello Morandini, entworfen. Hassan Heshmat schreibt zwar in seinen Memoiren, dass die Fa. Rosenthal ihm das Design von drei Figuren abkaufte. Doch konnten sie noch nicht ermittelt werden (Stand Mai 2025, s.a. S. 7, Kapitel Hegasy).

Die Schule erhielt die Bezeichnung *Staatliche höhere Fachschule für Porzellan*. Heshmat studierte bei Dr.-Ing. Ludolf Meiler, Richard Gutte, Karl Leutner sowie Dipl.-Ing. Friedrich Zapp. Leutner war für die Ausbildung in Modelltechnik zuständig; Fachoberlehrer Gutte für die Dekortechnik, d.h. für Unterrichtsfächer wie Aufglasurtechnik, Unterglasurtechnik und Siebdrucktechnik. Im Fach Aufglasurtechnik wurde u. a. die klassische Meißner Blumenmalerei gelehrt.

1954 bis 1956 erfolgte die Umstellung von kohlebefeuerten Rundöfen auf gasbefeuerte Tunnelöfen. Selb wurde wieder zur bedeutendsten Porzellanstadt der Welt. Allein Hutschenreuther, Rosenthal und die Fa. Heinrich (später Villeroy & Boch) produzierten die Hälfte des deutschen Porzellans.

Fünfzehn Jahre später war die Selber Ingenieurabteilung wegen ihrer relativ geringen Größe in ihrer Existenz gefährdet. 1973 beschloss das Bayerische Kultusministerium die Keramik-Ingenieurabteilung aus Selb zusammen mit den Abteilungen für Glas und Ziegel an die Fachhochschule Nürnberg zu verlegen, wo der neue Studiengang *Werkstofftechnik* entstand. In Selb verblieb die *Werkkunst*-Abteilung. Nach der Verabschiedung der letzten 13 Ingenieurabsolventen 1975 war auch die Bezeichnung *Höhere Fachschule* nicht mehr gerechtfertigt. Somit war ein Tiefpunkt in der Geschichte der Schule erreicht und sie nannte sich von nun an offiziell *Staatliches Berufsbildungszentrum für Keramik*.

In den Porzellanfabriken waren zu dieser Zeit noch tausende Menschen beschäftigt. Die Hutschenreuther AG hatte im Jahre 1989 einen Umsatz von 500 Millionen D-Mark und lag weit vor Rosenthal (mit 380 Millionen). Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs verschärfte sich die Konkurrenz aus Osteuropa und Asien. Die heimischen Firmen gerieten in die roten Zahlen. Das existenzielle Dilemma ergibt sich aus der Kombination der Konkurrenz aus dem Ausland, steigenden Energiekosten, hohen Personalkosten und verändertem Konsumverhalten. Das hochwertige Geschirrservice im Glasschrank hat seinen Glanz als Statussymbol verloren. Aber andere Ideen sind in der Entwicklung. Laut Handelsblatt plant Rosenthal, mehrere Millionen Euro in eine neue Fabrikanlage in Selb zu investieren.

Die Worte Keramik und Porzellan sind inzwischen endgültig aus dem Namen der ehemals königlichen Schule gewichen. Das neue *Berufliche Schulzentrum für Produktdesign und Prüftechnik* ist heute ein international angesehenes Zentrum für innovative Produktgestaltung, Industriedesign und Designmodellbau. Die enge Vernetzung mit zahlreichen Unternehmen und die projektorientierte Ausbildung prägen das Profil der Schule. Weiterhin zieht sie Studierende aus aller Welt an.

*Erwin Badmüller

war bis Sommer 2019 Fachschulkonrektor

am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum für Produktdesign und Prüftechnik.

Führerscheinentzug

Am vergangenen Mittwoch stand vor dem hiesigen Amtsgericht der geschiedene Isolatordecker E. F. aus Selb, der sich wegen Verletzung der Straßenverkehrsordnung zu verantworten hatte.

Er batte sich, nachdem er in Selb dem Alkohol in übertriebener Weise zugeprochen hatte, auf sein Motorrad geschwungen und soff Porzellan in die Richtung Rehau vor dem gebraust. Beim Perlenhaus spielte ihm das Schicksal einen schweren Streich, denn das Fahrzeug wurde aus der Kurve getragen und der Anzeigige selbst wurde in die Wiese geschleudert. Vierzehn Wochen unheilvoller Krankenhausaufenthalt waren für "Erfolg" seines unbedeutenden Unternehmens, denn er hatte u. a. auch eine Gehirnerschütterung erlitten. Die bei ihm vorgenommene Blutalkoholprobe erbrachte einen Alkoholspiegel von 1,6 Promille.

Das dicke Ende kam für den Angeklagten aber erst mit dem Urteil des Richters zu Tage. Er wurde ihm bezüglich der ihm zukünftigen zwei Wochen Haft Strafaussetzung zur Bewahrung zugestimmt, doch trifft ihn der neunmonatige Führerscheinentzug sicher an seiner verwundbarsten Stelle. Außerdem hat er an die Landesverkehrsbehörde eine Buße von 100 DM zu leisten.

Elternabend. Der Bund Deutscher Pfadfinder lädt zu seinem Elternabend heute um 20 Uhr in der Aula der Oberrealschule alle Pfadfindern und Freunde des Bundes herzlich ein. Es wird der Tonfilm "Das große Lager" vorgeführt. Der Landesföhrermeister Paul Maier wird kurz sprechen.

Straßenbaurbeiten. Die städtische Teerkolonne ist zur Zeit damit beschäftigt, die StraÙendecke des Papiermühlweges in Ordnung zu bringen, die besonders im letzten Winter zieml. stark gelitten hat.

Bundessängerfest wird besucht

Thierstein. Der Gesangverein Liederkranz besucht am Sonntag mit seinen Sängerinnen und Sängern das in Marktreuth abgehaltene fünftägige Bundes-Sängerfest des Sechseimter-Sängerbundes. An der Fahrt, welche per Omnibus durchgeführt wird, können sich auch passive Vereinsmitglieder beteiligen.

Thierstein. A ufgelöt. An der Amtsfahrt der Marktgemeinde sind aufgebolen der Sitzmatten Bettina Beck, Thierstein 124, und die Matratzenlagerleiterin Berta Uhl, Selb.

Für Sie nolort...

Der 80jährige, verheiratete Handelsvertreter Max Fetsold hat sich erhängt von dem Amtsgerecht Hof eine Strafe von 160.- DM wegen Übertretung des Jagdschutzgesetzes. Außerdem wurde ihm die Ausübung der Jagd auf fünf Jahre verboten. Wie wir seinerzeit berichtet hatten, hatte P. in seinem Revier eine föhrende Geiß abgeschossen, so daß die Kitzler verlor. In städt. Steinach wurde die Johanniseier der katholischen Jugend durch Jugendliche gestört, die auf die Teilnehmer der Feier ein Steinbarbedromat eröffnet hatten, so daß zwei Jugendliche verletzt wurden.

Film

Blick auf das Programm

LB: Die grüne Teufel von Monte Casino. Im Mittelpunkt dieses Taschenfilms steht die historische Tat eines sizilianischen Mannes, des deutschen Oberstleutnants Michael der -walsch. Dieser dazustellen - vor nur 15 Jahren die unermesslichen Kassaerlöse rettete, die aus italienischen Kassen im Koster Monte Casino sichergestellt worden waren. Teilwichtiges Geschehen des Kinasers in Trümmern. Mit der Aktion dieses Mannes sind die Schicksale anderer Menschen verknüpft: einer jungen deutschen Kassaerschweiter, eines leidenschaftlichen italienischen Mädchens und einer Handvoll Männer, die mitten in der Hitze des Krieges Augenzeugen einer Tat wurden, die der heute wieder die Welt erschauern. In dem bezaubernden Rank-Parfüm "Eine Braut in jeder StraÙe" feiert Casanova Aufleben.

O-Li: "Der Widener von Silberwald". Dieser neue Breitwand-Parfüm, der nicht mit seinem Vorgänger "Der Förster von Silberwald" verwechselt werden darf, wartet nicht nur wie sein Zwillingenbruder mit hübschen Landschaftsaufnahmen und wundervollen Tieraufnahmen aus dem Zauberland des Silberwaldes auf, sondern auch mit 6 m Liebesparade Heimatstadt, mit Anita Gutwell und Rudolf Lenz, seine farbenreiche und spannende Handlung wird auch jedem Teil des Publikums zufriedenstellend, der in der Theater nicht nur Urlauberspielmasse in der freien Natur, sondern auch in der Woche - heute in Spätvorstellung sein sich die zwei Anz-Freizeitsträger Rayn föhrlieh schönen Debra Page in dem ersten, spannungsgeladeten, föhrlieh maerger-Parfüm "Fischtuch Mexiko" Sonntag in Selb. Die nächste Woche nochmals Berta Ziemann in dem italienischen Parfüm "Die große Sünde". Sonntag in der letzten Jugend des Parfüm zum Film nach dem großen Abenteuerbuch aller Zeiten: J. Z. Cooper "Lederstrumpf der Wildtöter".

Ein Ägypter erlebte das Porzellan

Hassan Hehmat zeigt in einer Ausstellung seine Schöpfungen in Porzellan

Seit dem Herbst des vergangenen Jahres wohnt ein Ägypter, Hassan Hehmat aus Kairo, in der Städtlichen Höheren Fachschule für Porzellan, um hier Studien mit dem Werkstoff Porzellan zu betreiben. Da im nächsten Monat seine Zeit hier abläuft, besuchen wir ihn dieser Tage an seiner Arbeitsstätte und unter-



Hassan Hehmat bei der Arbeit

nehmen wir an seinen Vorträgen und seiner Tätigkeit sowie über seine Zukunftspläne.

Wie er uns erzählte, wurde er im Jahre 1920 in Mekka als Ägypten geboren. Schon als Kind sonderte er sich von seinen Altersgenossen ab, um allein in der Natur herumzustreichen und die Natur zu erleben, wobei ihm damals schon die Augen für die Schönheiten der Natur aufgingen. Nach Abschluß der Schule schickte ihn sein Vater nach Kairo. Er war damals gerade 13 Jahre alt und fühlte sich naturgemäß zunächst in dieser großen Stadt völlig verloren. Sein Vater ließ ihm freie Hand über die Entscheidung über seinen späteren Beruf. So kam es, daß er sich für den Besuch der Schule für angewandte Kunst entschied. Bei Besuchen im Kaiserhof Tiergarten und in Museen fand er immer mehr künstlerische Anregungen, so daß er die Schule als 18jähriger mit einem Diplom über die angewandte Kunst verließ. Schon in diesem Jahre stellte er in Kairo außerhalb der Schule erstmals seine Keramik-Arbeiten aus, wobei er einen großen Erfolg errang und allenthalben Aufsehen erregte. Anschließend besuchte er das Kunstakademie in Kairo.

Bei seinen Studien in den Museen Ägyptens und anderer Länder erkannte er, daß jedes Land seinen eigenen Stil in der Kunst hat. Er sah sich zu gleicher Zeit, daß es in Ägypten keinen ausgesprochen ägyptischen Stil gab, die Künstler stützten sich auf Vorbilder aus der Antike, auf die islamische und osmanisch-hammehadische Kunst. Er aber wollte etwas Eigenständiges, typisch Ägyptisches der Jetztzeit schaffen, er wollte die ägyptische Kunst in moderner Form fassen. In diesem Bestreben traf er sich mit anderen jungen Künstlern Ägyptens, die auch in ihrer Kunst das heute in Ägypten und den Charakter des Volkes zum Ausdruck bringen wollten. Er will in seinen Schöpfungen weg von der alten Tradition zu neuen Formen und doch hielt sich in seinen Plastiken diese alte Tradition in der Form nicht ganz fern. Im Laufe der Jahre weichte er zu Studienzwecken in Italien, dann gewann er internationale Anerkennung durch Ausstellungen in Rom, Paris, London, Wien, Prag, Warschau, Bonn und in einer Ausstellung in Hamburg sehen, wobei sich auch das Fernsehen für den Künstler interessierte. In Kairo selbst, wo er sein Atelier hat, wurden er Lehrer an der Schule für angewandte Kunst.

Wir fragten Hassan Hehmat dann, wie er auf das Porzellan gekommen ist. Dazu erzählte er, daß er das Porzellan schon längst interessierte habe. In Ägypten habe aber nicht die Möglichkeit bestanden, in Porzellan zu arbeiten, so daß er immer nur in Ton arbeiten konnte. Da ihn aber gerade dieser Werkstoff besonders interessierte, suchte er nach Möglichkeiten, um zu Studienzwecken nach Deutschland zu kommen. Diese Gelegenheit bot sich plötzlich im Herbst des vergangenen Jahres im Rahmen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes an. Und da ihn besonders das Porzellan interessierte, war er erfreut, als er in dem Verzeichnis der in Frage kommenden Studienteile Selb mit seiner Höheren Städtlichen Fachschu-

le für Porzellan fand. Damit stand sein Entschluß fest, auf elf Monate - solange läuft sein Stipendium - nach Selb zu gehen, um hier den Werkstoff Porzellan kennenzulernen. Die meiste Zeit verbrachte er hier in Selb in der Modellierklasse bei Fachschuloberlehrer Karl Leutner, bei dem er tatkräftige Unterstützung in seinen Bestrebungen fand. Neben dem Modellieren befaßte er sich intensiv mit der Zusammenstellung der Masse und mit der GieÙur, die er meistenteils selbst anfertigte, um alle Einzelheiten der Aufbereitung genauensamer kennenzulernen. Auch nach dem Brand lag ihm der Dekor am Herzen, wofür ihm in der Fachklasse für Malerei von Fachschuloberlehrer Richard Gutte wertvolle Hinweise und Hilfen gegeben wurden. Besonderen Dank müsse er auch Direktor Rudolf Lünghard zollen, der ihm ein verständnisvoller Berater war, zwischen dem er auch an Vorlesungen bei Professor Zapp teil, um sich mit dem technischen Porzellan zu befassen.



„Ein Liebespaar“

In der Zeit seines Aufenthaltes in Selb entstanden unter seiner künstlerischen Hand zahlreiche Plastiken in Porzellan, die alle den begabten Künstler und Gestalter verraten. Sie zeigen aber zugleich alle einen typischen Stil, der nach unserem Empfinden irgendetwo doch in den Wurzeln mit der alten ägyptischen Kunst verbunden ist. Unter seinen Plastiken fiel uns besonders eine „Mutter und Kind“ auf, die von ganz besonderer Ausdruckskraft ist. Man sieht förmlich die im Winter frierende Mutter vor sich, die sich zusammenzuckt und zusammenzieht und auf dem Arm das Kind trägt, das sich auch vor Kälte eng an den Oberkörper und den Kopf der Mutter schmiegt. Ebenso typisch lebendig ist die Plastik „Der Limonadenverkäufer“, der direkt aus dem Straßenleben Ägyptens gegriffen zu sein scheint. Etwas eigenartig mutet dagegen das „Liebespaar“ an, aber auch hier verrät der Künstler seine plastische Gestaltungskraft.

Den Selbfern will Hassan Hehmat seine Dankbarkeit für die ihm eine große Gastfreundschaftlichkeit, die ihm in dieser Stadt entgegengebracht wurde, dadurch abstaten, daß er in der nächsten Woche - voraussichtlich vom Mittwoch, dem 2. Juli an - eine Ausstellung veranstaltet, in der er den Selbfern das zeigt, was er in Selb in der Fachschule in Porzellan geschaffen hat.

Auf unsere Frage, wie es ihm in Selb gefalle hat, erklärte er, daß diese Zeit in Selb sehr schön war - auch wenn ihm und seiner Gattin das Klima überhaupt nicht behagte - aber die Menschen hier seien stets hilfsbereit, freundlich und entgegenkommend gewesen, so daß er durch die Selbner und seine Kameraden in der Fachschule einen überaus guten Eindruck von Deutschland bekam, das für fast ein Jahr seine „Heimat“ geworden war. Er möchte deshalb auch später in Ägypten in Vorträgen von Selb und Deutschland erzählen, um für die Freundschaft zwischen Deutschland und Ägypten zu werben.

Zu seinen weiteren Plänen erzählten er uns, daß er nach dieser Aus-



„Limonadenverkäufer“

stellung in Selb seine Plastiken noch in Wiesbaden und Hof zeigen möchte, ob es aber in der Kürze der Zeit noch gelinge, sei ungewiß. Auf der Heimfahrt nach Ägypten aber werde in Rom nochmals Station gemacht, wo schon ein Termin für eine Ausstellung festgelegt sei. In Kairo stehe ihm eine Berufung als Lehrer an die Kunstakademie in Aussicht. Um auch dort weiter in Porzellan arbeiten zu können, werde er sich eine neue Werkstatt beschaffen und er hoffe, daß er sich auch in diesem Kunstzweig weiter entwickeln werde.

Wir wünschen diesem Künstler aus Ägypten bei seinem Abschied aus Selb - er wird Ende Juli scheiden - für seine künstlerische Entwicklung alle Gute und viel bleibenden Erfolg. Dr. P. Meyer

Das strahlendste Weiß meines Lebens!

WASCHT STRAHLEND WEISS

jetzt mehr

In jeder Packung!

Mehr fürs Geld. Allein aus dem Doppelpaket einen Eimer Lauge mehr. Besten Riesenpackung spare ich außerdem 20 Pf!

Riesenpackung DM 1,90
Doppelpaket DM 1,35
Normalpackung DM 0,74

Ich kann mir nichts Besseres vorstellen!

Ich staune immer wieder über dieses strahlend-WeiÙ. Es ist jedesmal wie ein Wunder. Die Lauge wird dunkler und dunkler und die Wäsche immer weißer. Strahlend-weiß!

So einfach, so sparsam, wie mild dieses Sunil ist! So schönend! Ohne Lauge! Weich wie Regenwasser einzuweichen, ohne Zugabe Alles, einfach alles kann ich darin waschen. Sogar meine Feinwäsche und die Babysachen.

Baby fühlt sich wohl!

„...ist das ein Weiß!“

„Ja, ich bin schon fertig!“

Wach strahlend weiß mit himmelblauem SUNIL





















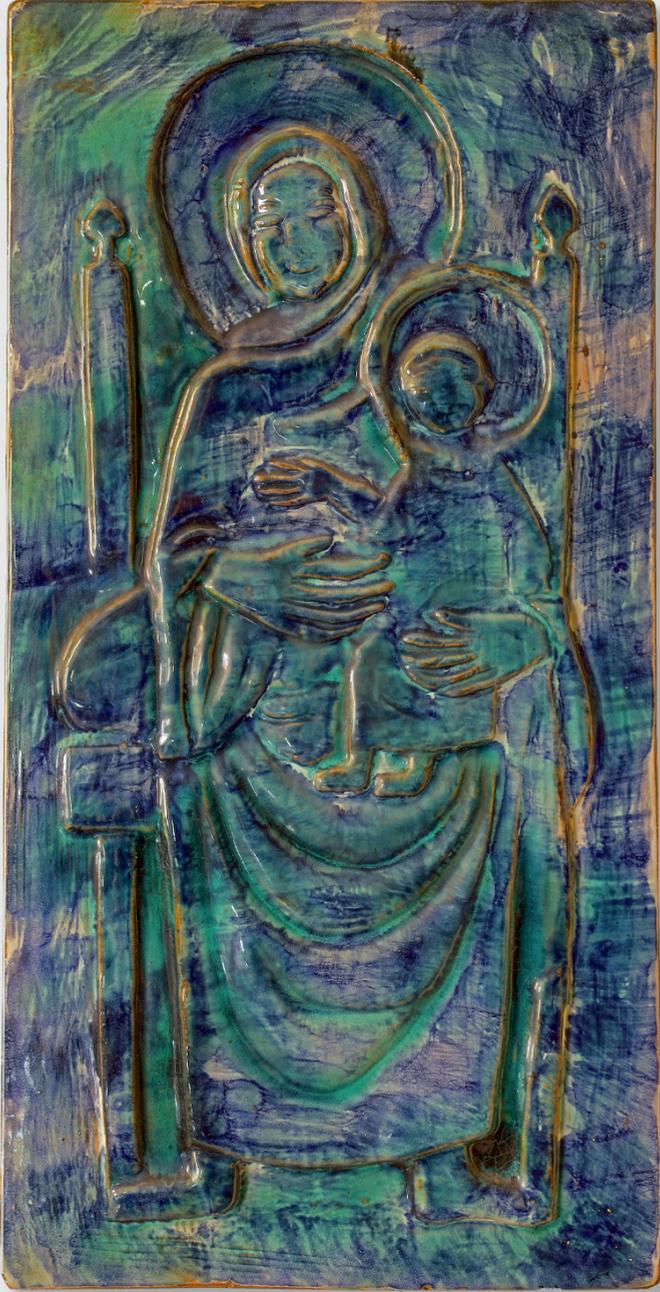




بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ
الْحَمْدُ لِلَّهِ رَبِّ الْعَالَمِينَ
الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ طَلَبُكَ وَمَا لَيْسَ
إِيَّاكَ نَفِيءٌ وَإِيَّاكَ نَسَعَتِ
أُمَّةٌ نَا الْقُرْآنَ الْبَشِيرِ
مُرَاتِ الْبَيْنِ أَعْمَى عَلَيْهِمْ
غَيْرِ الْقُضُوبِ عَلَيْهِمْ
خ وَالصَّالِحِينَ





















ABBILDUNGSVERZEICHNIS

EXHIBITED WORKS

- p. 1 | 88 *Banat Bahari [Young Women from Lower Egypt]*, undated, ceramics, 15×7×5 cm, signed, ed 3 | 27, Collection Sonja Hegasy
- p. 37 | 52 *Untitled [Dancer, yellow]* undated, ceramics, 17×8×6 cm, signed, Collection Sonja Hegasy
- p. 38 | 51 *Untitled [Sitting Woman]*, 1961, ceramics, 15×14×11 cm, signed, Collection Sonja Hegasy
Untitled [Peasant woman with clay jug, black], undated, ceramics, 22×8×7 cm, signed, Collection Sonja Hegasy
- p. 39 | 50 *Untitled [Peasant woman with clay jug, yellow]*, undated, ceramics, 22×8×7 cm, signed, Collection Sonja Hegasy
- p. 41 | 48 *Untitled [Seller of licorice lemonade]*, undated, ceramics, 24×12×15 cm, Collection Sonja Hegasy
- p. 42 | 47 *Nefertiti [white]*, 1986, ceramics 29×16×20 cm, signed, Collection Sonja Hegasy
- p. 44 | 45 *Untitled [Woman with child]*, undated, wood, 57×20,5×1,5 cm, Collection Sonja Hegasy
Untitled [Woman with child], undated, wood, 54,5×21×2 cm, signed, Collection Sonja Hegasy
- p. 45 | 44 *Untitled [Three Women]*, 1970, wood, 38×36×1 cm, signature and dedication on the back, Collection Sonja Hegasy
Untitled [Family with Animals], 1980, wood, 28×45×1,5 cm, signed, Collection Sonja Hegasy
- p. 46 | 43 *Untitled [Dancer, yellow]* undated, ceramics, 12×3,8×3 cm, signed, Collection Sonja Hegasy
- p. 47 | 42 *Untitled [Woman]*, undated, wood, 53×25×1,5 cm, Collection Sonja Hegasy
- p. 49 | 40 *Untitled [Calligraphy, turquoise]*, undated, ceramics, 55×30×2,5 cm, Collection Sonja Hegasy
- p. 88 | 1 *Untitled [Woman, blue]*, undated, ceramics, 14×5×4,5 cm, signed, Collection Sonja Hegasy

OTHER WORKS BY HASSAN HESHMAT

- p. 36 | 53 *Woman with bowl (Model number 5123)*,
Standing Woman (Model number 5124),
both: Porzellanikon, Collection RAS, Permanent Loan,
Oberfrankenstiftung Bayreuth
- p. 40 | 49 *Untitled [Couple]*, Private Collection
- p. 41 | 48 *Untitled [Fisherman with Net]*, Private Collection
- p. 43 | 46 *Nefertiti [black]*, 1986, Private Collection
- p. 48 | 41 *Untitled [Calligraphy, green]*, Collection Sonia Heshmat
- p. 49 | 40 *Untitled [Calligraphy, red]*, Collection Sonia Heshmat
- p. 50 | 39 *Untitled [Woman with Child]*, Collection Sonia Heshmat
Untitled [Bird], Collection Sonia Heshmat
- p. 51 | 38 *Untitled [Maria with child]*, Collection Marie Louis Bishara

- p. 52 | 37 *Detail of Bride of the Nile*, Kafraoui Park, 10th of Ramadan City, initiated by Louis Bishara and Hassan Heshmat
- p. 53 | 36 *Bride of the Nile*, Kafraoui Park, 10th of Ramadan City, initiated by Louis Bishara and Hassan Heshmat
- p. 54 | 35 *BTM-Statue*, 10th of Ramadan City, Collection Marie Louis Bishara
- p. 55 | 34 *Detail of BTM-Statue*, 10th of Ramadan City, Collection Marie Louis Bishara
- p. 56 | 33 *Detail of The Dawn of Egypt*, 10th of Ramadan City, restored and reinstalled on the initiative of Marie Louis Bishara
- p. 57 | 32 *The Dawn of Egypt*, 10th of Ramadan City, restored and reinstalled on the initiative of Marie Louis Bishara
- p. 58 | 31 *Mykerinos Triad*, Kafraoui Park, 10th of Ramadan City, initiated by Louis Bishara and Hassan Heshmat
- p. 63 | 26 *Horus*, Kafraoui Park, 10th of Ramadan City, initiated by Louis Bishara and Hassan Heshmat

TEXT ILLUSTRATIONS

- p. 2 | 87 Installation of the Mosaics in Hasselt, 1970, courtesy of Private Collection
- p. 4 | 85 Hassan Heshmat in Ezbet an-Nakhl, 1942, courtesy of Hassan Heshmat Family Collection
- p. 10 | 79 *The statues of Hassan Heshmat*, Al-Kawāqib, March 1963 (left: Farida Fahmy and Mahmoud Reda, right: Hassan Heshmat and Farida Fahmy), courtesy of Rare Books and Special Collections Library; the American University in Cairo
- p. 16 | 73 Dismantling and transport of the sculpture *The Dawn of Egypt*, ca. 2022, courtesy of Marie Louis Bishara
- p. 20 | 69 Hassan Heshmat in front of his kiln, Cairo, courtesy of Private Collection
- p. 26 | 63 Historical view of Hassan Heshmat's mosaics for a private garden with pool area, Netherlands, 1970, Photographer: unknown, courtesy of Sonia Heshmat and Historical view of Hassan Heshmat's mosaics for a private garden with pool area, Netherlands, 1970, the illustration was taken from Hassan Heshmat's autobiography, p. 69, Photographer: unknown, courtesy of ZMO
- p. 30 | 59 Hassan Heshmat working on a sculpture, courtesy of Private Collection
- p. 35 | 54 *Ein Ägypter erlebte das Porzellan. Hassan Heshmat zeigt in einer Ausstellung seine Schöpfungen [An Egyptian experienced porcelain. Hassan Heshmat shows his creations in an exhibition]*, Selber Tagblatt, Bayerische Staatsbibliothek München, 4 Bavar. 3083 f-1958, 5-8, Nr.146, S.10 (Artikel v.28./29. Juni 1958)

- p. 64 | 25 *A Ceramic Statue for every Household* (arab.), al-Taliaa, issue No. 7, Cairo, July 1977, p. 121
- p. 67 | 22 Hassan Heshmat working on a sculpture, courtesy of Sonja Hegasy
- p. 68 | 21 Hassan Heshmat casting a sculpture, courtesy of Private Collection.
- p. 73 | 14 Hassan Heshmat with a figure of his Mosaic for Hurghada in his studio in Cairo, courtesy of Private Collection
- p. 76 | 13 Detail of *Kruisherer Monument*, 1970, Hasselt
- p. 87 | 2 Hassan Heshmat in front of his house, Cairo, courtesy of Private Collection

FLAPP ILLUSTRATION - LEFT COVER

From left to right, top to bottom Christmas in Selb, 1957/58, courtesy of Magda Heshmat • Hassan Heshmat with his son Bassam and his wife Madiha al-Gaky and Yasser Hegazy, North Rhine Westphalia, West Germany, ca. 1977, Photographer: Ahmed Hegazy, courtesy of Sonja Hegasy • *State Appreciation Award*, Egypt, designed by Gamal al-Sigini, 2000, Photographer: Sonja Hegasy, courtesy of Magda Heshmat • Hassan Heshmat surrounded by his sculptures, 1945, Photographer: unknown, courtesy of Private Collection • Winter in Selb, February 1958, courtesy of Magda Heshmat • Letter to Ahmed Hegazy with a reproduction of Hassan Heshmat's porcelain Love, 22. August 1982, courtesy of Sonja Hegasy • Hassan Heshmat surrounded by friends and family, Photographer: unknown, courtesy of Hassan Heshmat Family Collection • Madiha and Hassan Heshmat with their son Bassam, Leverkusen, courtesy of Sonja Hegasy • Zeinab and Hassan Heshmat at the opening of his exhibition in Budapest, 1957, courtesy of Sonja Hegasy • Hassan Heshmat: small bowl designed for EgyptAir with its logo, Photographer: Sonja Hegasy, Collection Magda Heshmat • Hassan Heshmat und Ahmed Hegazy in Braunschweig, 1962, courtesy of Sonja Hegasy • Zeinab and Hassan Heshmat, Germany, May 1958, courtesy of Hassan Heshmat Family Collection • Exhibition Announcement for Hassan Heshmat's Exhibition at the Office du Tourisme de la RAU in Geneva (Switzerland) in 1968, Les feuilles d'avis de Lausanne, 20./21. January 1968, courtesy of Sonja Hegasy • Silhouette of Hassan Heshmat with some of his sculptures, Leverkusen, courtesy of Sonja Hegasy • Wooden Cabinet with ceramic by Hassan Heshmat, lit from behind, Photographer: Sonja Hegasy, courtesy of Sonia Heshmat • Passbyer in front of the exhibition poster for *Egyptian Art Exhibition. Sculpture by Hassan Heshmat*, Zaal Essers, Markt, Susteren, Netherlands, 1968, courtesy of Hassan Heshmat Family Collection

From left to right, top to bottom Hassan Heshmat during the inauguration of his monument in Hasselt, Belgium, 1970, courtesy of Private Collection • Madiha and Hassan Heshmat, ca. 1977, Leverkusen, courtesy of Sonja Hegasy • Hassan Heshmat: *The Big Leap* (Memorial to commemorate the 1973 Arab-Israeli War), the illustration was taken from Hassan Heshmat's autobiography, p. 108, courtesy of ZMO • Exhibition poster for Hassan Heshmat's show *Den internationellt kände konstnären Hassan Heshmat från Egypten utställer nutida keramiska verk*, at the Kunstmuseum in Ystad, Sweden, 1979, courtesy of Hassan Heshmat Family Collection • Transport of the BTM-statue from Hassan Heshmat's studio to the BTM factory, 1993, courtesy of Private Collection • Hassan Heshmat surrounded by family members in his sculpture garden, Cairo, courtesy of Sonja Hegasy • Czech postcard "I arrived happily" (cs.), sent 1958 by Hassan Heshmat from Selb to Ahmed Hegazy in Cairo, Photographer: Christina Dimitriadis, courtesy of Sonja Hegasy • Hassan Heshmat: *Kruisherer monument*, Hasselt, 2025, Photographer: Kobe Vanderzande, courtesy of ZMO • Hassan Heshmat with artistic assistant Hafez, Cairo, courtesy of Sonja Hegasy • Hassan Heshmat with one of his paintings during his exhibition at the St. Georges Hotel, Beirut, 1969, courtesy of Hassan Heshmat Family Collection • Georges Bahgoury's caricature of Hassan Heshmat, Hassan Heshmat Family Collection • Original state of the gallery during the artist's lifetime. With his son Alaa Heshmat and Nader Hegazy, Cairo, ca. 1986, courtesy of Sonja Hegasy

PHOTOGRAPHIC CREDITS © Private Collection: p. 40/49, 41/48 (right), 43/46 © Christina Dimitriadis: p. 1/88, 37/52, 38/51, 39/50, 41/48 (left), 42/47, 44/45, 45/44, 47/42, 49/40 (left), 88/1 © Ephraim Gothe: p. 63/26 © Sonja Hegasy: p. 46/43, 48/41, 49/40 (right), 50/39 © Ahmed Kamel for ZMO: p. 51/38, 52/37, 53/36, 54/35, 55/34, 56/33, 57/32, 58/31 © Jessica Ulrich for Rosenthal: p. 36/53 © Kobe Vanderzande: p. 76/13, flapp illustration 5. Where the name of the photographer is not mentioned, it is because the information was unfortunately unavailable to us at the time of publication.

ACKNOWLEDGEMENTS Our sincere thanks go to all collectors, photographers, archives, and institutions who generously provided images for this publication. We have made every effort to identify, locate and contact the rights-holders of all reproduced materials and to secure the necessary permissions. Should we have inadvertently failed to identify or properly attribute any image or its rights-holder, we apologize sincerely. Please get in touch with us to resolve any such oversight.



HASSAN HESHMAT — 1938 Diploma in Applied Arts, Ceramics Department 1954 Diploma of the Higher Institute of Art Education for Teachers 1957-58 Höhere Fachschule für Porzellan, Selb, West Germany (today's Technical School for Product Design) 2018 Opening of the Hassan Heshmat Museum in Cairo

SOLO EXHIBITIONS — 1953 Aladdin Hall, Cairo, Egypt 1954 Annual Exhibition, Cairo, Egypt 1956 London, UK 1957 Paris, France 1957 Budapest, Hungary 1958 Selb, West Germany 1960 Aleppo, Damascus, Syria 1968 Rome, Italy 1968 Hassan Heshmat, Office du Tourisme de la RAU, Geneva, Switzerland 1968 Frankfurt, West Germany 1968 Egyptian Art Exhibition. Sculpture by Hassan Heshmat, Zaal Essers, Markt, Susteren, Netherlands 1969 Ceramiques, Sculptures en Bois et Peintures de l'artiste Rotarien Egyptien Hassan Heshmat, St. Georges Hotel, Beirut, Lebanon 1969 Holland; Stockholm, Sweden; Hasselt, Belgium 1970 Hassan Heshmat, Inter Nationes, Bonn - Bad Godesberg, West Germany 1970 Hassan Heshmat, Radhus, Akershus, Norway 1976 Lausanne, Switzerland 1978 Hassan Heshmat, Vejlegaard Kunstcenter, Roskilde, Danmark 1979 Den internationellt kände konstnären Hassan Heshmat från Egypten utställer nitida keramiska verk, Kunstmuseum Ystad, Sweden 2022 Hassan Heshmat, ArtTalks Gallery, Cairo, Egypt

GROUP EXHIBITIONS — 1954 XVIII Mostra Mercato Internazionale dell' artigianato, Florence, Italy 1955 5th World Festival of Youth and Students, Arsenal Art Exhibition (represented Egypt along with artists Mounir Kanaan, Mamdouh Ammar, Youssef Francis), Warsaw, Polish People's Republic 1958 22A Mostra Mercato Internazionale dell' Artigianato, Florence, Italy 1961 3A Mostra Internazionale della Ceramica, Gualdo Tadino, Italy 1962 4A Mostra Internazionale della Ceramica, Gualdo Tadino, Italy 1972 Gamal Abdel Nasser Exhibition, Central Committee of the Socialist Union 1973 Hassan Heshmat et Kamal El Sarrag, Salle de Métiers d'Art du Brabant, Brussels, Belgium 2000 International Biennale for Ceramics, Guest of Honor, Cairo, Egypt 2019 Selections from the Past [arab.], Saad Zaghloul Cultural Center – House of the Nation Museum

SCHOLARSHIPS AND GRANTS — 1957-58 Scholarship to study the art of porcelain in Selb, West Germany 1958-64 Full-time grant from the Ministry of Culture

AWARDS — 1954 Diploma d'Onore, XVIII Mostra Mercato Internazionale dell' artigianato, Florence, Italy 1958 Diploma d'Onore, 22A Mostra Mercato Internazionale dell' artigianato, Florence, Italy 1961 Medaglia d'Argento, 3A Mostra Internazionale della Ceramica, Gualdo, Tadino, Italy 1962 Medaglia d'Oro, premio speciale offerto dalla Pro Tadino, 4A Mostra Internazionale della Ceramica, Gualdo Tadino, Italy 1970 First prize, International Monument Design Competition, Crusader Monument in memory of 23 Belgian missionaries murdered in Buta (Congo) in 1964/65, for the Order of the Holy Cross Hasselt, Belgium 1980 Certificate of Merit from the Academy of Arts 1995 Certificate of Appreciation from the Ministry of Culture 2000 State Appreciation Award, the highest award of the Republic of Egypt. Each year, three prizes are awarded in the fields of art and literature, and four in the social sciences.

MAJOR PUBLICATIONS AND FILMS — 1981 Film: *The World of the Artist Hassan Heshmat* [arab.], by the Ministry of Culture 1997 Autobiography: *Hassan Heshmat: My Experiences in Art and Life* [arab.], The General Egyptian Book Authority UNDATED Film: *Poetry through Ceramics* [arab.], by the Egyptian television (channel two), broadcast on TV

PUBLIC COLLECTIONS — Museum of Modern Egyptian Art, Cairo, Egypt | Museum of Applied Arts, Budapest, Hungary | The Museum of Man, Paris, France | Beijing Museum, Beijing, China | National Museum, Warsaw, Poland

Despite considerable efforts up to this point, not all exhibition locations referenced in historical documents could be fully traced.

THIS BOOK is published in conjunction with the exhibition
Hassan Heshmat. Künstler aus dem Volk zwischen kulturellem Erbe und Erneuerung
July 4th to August 1st 2025, Der Divan – Das Arabische Kulturhaus.

CURATOR Katharina Maria Raab
www.katharinamariaraab.com
[info\[at\]katharinamariaraab.com](mailto:info[at]katharinamariaraab.com)

EDITOR Sonja Hegasy
Leibniz-Zentrum Moderner Orient
Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V.
Kirchweg 33, 14129 Berlin
www.zmo.de
[sonja.hegasy\[at\]zmo.de](mailto:sonja.hegasy[at]zmo.de)

PUBLISHER Der Divan – Das Arabische Kulturhaus
Schützallee 27–29, 14169 Berlin
www.derdivan.org

DESIGN Claas Möller, www.claasbooks.de

TRANSLATION Jasmin Al-Pattat

NUMBER OF COPIES: 500

ISBN 978-3-00-083407-3

DOI 10.58144/20250702-000

ALL RIGHTS RESERVED No part of this publication may be reproduced or transmitted in any form or by any means, electronic or mechanical, including photocopy, recording or any information retrieval system, without permission in writing from the editor. This work is freely accessible.

